

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 30.

Hirschberg, Donnerstag den 25. Juli 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Sultan Mahmud's Tod bestätigt sich. Sein Sohn Abdul Medschid hat die Regierung angetreten. Die erste Handlung bei seinem Antritt war, daß er den Befehl erließ, die Feindseligkeiten gegen Mehmed Ali einzustellen. Man hofft nun die Differenzen mit dem Pascha von Aegypten im gütlichen Wege ausgeglichen zu sehen und spricht von einem Congreß in Wien.

In Frankreich ist der Prozeß der Mai-Angeklagten von dem Pairshofe unerwartet schnell zu Ende gegangen. Die Betheiligten, alle der niedern Sphäre angehörend, gewährten ein unerfreuliches Schattenbild; kein Mann von Namen, von Vermögen, kein Mensch aus dem Bereich des Militairs, der Kunst und Wissenschaft zeigte sich unter den Verschwornen auch nur im Hintergrunde. Das Urtheil ward am 12. Juli Abends um 8¾ Uhr bekannt gemacht. Die Angeklagten Le Barzic, Dugas, Gregoire und Bonnet sind, da die sie betreffenden Thatsachen nicht zu Genüge erwiesen sind, von der Anklage entbunden worden, und sollen sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Die Angeklagten Barbès, Martin Bernard, Roudil, Gilbert, Mialon, Delsade, Lemière, Austen, Walch, Philippet, Noguès, Longuet, Martin (Noël), Marescal und Pierne sind für überwiesen erklärt, im Mai in Paris ein Attentat verübt zu haben, dessen Zweck es war, die Regierung über den Haufen zu werfen und zum Bürgerkrieg, durch Bewaffnung der Bürger und Einwohner gegeneinander, aufzureizen. Barbès ist außerdem für schuldig erklärt, bei der Verübung des oben angeführten Attentats und mit Vorbedacht einer der Urheber des an der Person des Lieut. Drouineau freiwillig begangenen Mords gewesen zu sein, eben so auch Mialon des mit Vorbedacht geschehenen, freiwilligen Mords des Jonas, Sergeanten von der Nationalgarde. Barbès ist zum Tode verurtheilt; Mialon zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit; Martin Bernard zur Verbannung; Delsade und Austen ein jeder zu 5jähriger Verbannung; Nouguès und Philippet zu 6jähr. Verbannung; Rondil, Guilbert und Lemière zu 5jähriger Verbannung. Alle zur Verbannung Verurtheilte sollen lebenslänglich unter der hohen Polizei stehen. Martin (Noël) und Longuet sind zu 5jähr. Gefängnißstrafe verurtheilt, Marescal zu 3jähr., Walch und Pierne zu 2jähr. Gefängnißstrafe. Noch Abends um 9¼ Uhr wurde den Angeklagten das Urtheil des Pairshofes von dem Greffier desselben in ihren Gefängnissen mitgetheilt. Barbès hörte sein Todesurtheil mit der größten Kaltblütigkeit an und fragte, ob er schon am andern Tage hingerichtet würde; er wünsche, dies zu wissen, weil er noch einige Briefe zu schreiben habe. „Nein, mein Herr," antwortete der Greffier. Barbès entgegnete diesem: „Sagen Sie: „Nein, Bürger!" — Durch einen Beschluß vom 14. Juli hat der König die über Barbès ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Galeeren-Strafe zu verwandeln geruht; Barbès ward bei der Kundmachung seiner Begnadigung auf's heftigste ergriffen, soll aber zu einem der Wächter geäußert haben, es wäre besser gewesen, ihn gleich hinzurichten, als ihn mit Mördern und Dieben zusammenzubringen. — Barbès und Mialon wurden am 15. Juli in dem zu diesem Zwecke bestimmten zellenförmigen Wagen nach dem Bagno von Brest abgeführt.

In England ist aus Ostindien die Nachricht eingetroffen, daß die Politik des Lord Auckland's ihren Zweck erreicht hat. Dost Muhammed Chan hat zu Gunsten des Schah Sudschah resignirt; die englischen Truppen sind in Kandahar eingerückt.

Der junge Fürst Milan von Serbien ist, wie schon bei seinem Regierungs-Antritt erwartet wurde, am 8. Juli gestorben.

Preußen.

Seine Majestät der König sind den 16. Juli nach Teplitz abgereist.

Se. Majestät der König haben dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Kaiserl. Hoheit, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Majestät des Königs), ist von Berlin nach Marienbad abgereist.

Deutschland.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind am 9. Juli zum Besuch beim Königl. Sächsischen Hofe zu Pillnitz eingetroffen. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz reiseten aber am 10ten über Teplitz nach Marienbad. Ihre Majestät die verw. Königin von Baiern ist auch in Pillnitz eingetroffen und weilt nun unter ihren erlauchten Töchtern, der Königin von Sachsen, der Kronprinzessin von Preußen und der Prinzessin Johann von Sachsen.

Homburg, vor der Höhe, 13. Juli. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr ist Se. hochfürstl. Durchl. der souveraine Landgraf Philipp von Hessen rc., unser gnädigster Landesvater, nebst dessen Frau Gemahlin, glücklich von Grätz im hiesigen landgräflichen Schlosse eingetroffen.

Stuttgart, 29. Juni. Die zweite Kammer hat am 27. den Haupt-Finanz-Etat für 1839 bis 1842 mit 86 Stimmen gegen eine angenommen. Das Hauptergebniß ist eine außerordentliche Schuldentilgung von einer Mill. Gulden und eine Steuer-Erleichterung zum Belauf von jährlich 754,000 Gulden, namentlich bei der Grund-, Häuser- und Gewerbe-Steuer 400,000 G.; bei der Accise von Güter-Veräußerungen und Schlachtvieh 188,000 Fl.; bei der Abgabe von Hunden 14,000 G.; bei den Wirthschafts-Abgaben 135,000 G.; bei den Sporteln von Vieh-Urkunden 17,000 G.

Niederlande.

Bei der Vermählung Sr. k. H. des Erbprinzen von Oranien sind die öffentlichen Aufgebote vergessen worden, ohne welche, nach den Landesgesetzen, eine Ehe nichtig ist, so daß, wenn der Prinz plötzlich stürbe und die Prinzessin von einem Sohn entbunden würde, dieser nicht König werden könnte. Man wird das Versäumte schleunig nachholen.

Frankreich.

Gleich nach dem Endurtheile des Pairshofes versammelten sich die Minister, um in Betreff der Hinrichtung des Barbès zu berathen. Am 13. herrschte in Folge des obigen Urtheils große Aufregung in Paris. Mittags um 1¼ Uhr nämlich bildete ein großer Theil der zu den verschiedenen Schulen (der Universität) gehörigen Jünglinge auf den Quais und auf dem Carrousselplatz Versammlungen, welche 4- bis 5000 Köpfe zählten. Einer von den jungen Leuten trug eine große Tafel, auf welcher die Worte: „Abschaffung der Todesstrafe" standen. Sie zogen nacheinander vor den Hotels der verschiedenen Ministerien vorüber, ohne jedoch irgend ein Geschrei auszustoßen. In dem Augenblicke, als die Sitzung der Deputirtenkammer eröffnet werden sollte, bemerkte man eine ungewöhnliche Bewegung an den Zugängen der Kammer. Ein Piquet Municipalgardisten besetzte den Garten des Präsidenten. Die Wachen der Nationalgarde traten unter das Gewehr. Bald rückte ein Linien-Regiment an und stellte sich vor dem Palast in Schlachtordnung auf. Das Gerücht verbreitete sich, die oben erwähnte zahlreiche Zusammenrottung drohe, sich nach dem Palast der Deputirtenkammer zu begeben. Wirklich wogten um 2½ Uhr zusammengerottete Haufen auf den Eintrachtsplatz und und von da vor den Palast Bourbon. Dem Zug voran ging der Mann, welcher als Fahne die große Tafel trug. Kaum war der Zug vor dem Palaste angelangt, als eine Schwadron Municipalgardisten aus der Straße de Bourgogne hervorsprengte, und, ohne die Weisungen der Polizei-Comissäre abzuwarten, welche die aufrührerische Schaar zur Ruhe ermahnte, auf diese mit dem Säbel in der Hand eindrang. Die zusammengerotteten Haufen zerstreuten sich nach allen Richtungen und die erwähnte große Tafel wurde von einem Polizei-Agenten erbeutet. Während dieser Ereignisse auf der Straße brach ein großer Theil der Deputirten auf. Der Präsident, Hr. Sauzet, verließ seinen Sitz, ergriff in der Eile den Hut eines Stenographen des Moniteur und stürzte sich mitten unter die Flüchtigen, während Hr. Etienne mit Ruhe und festem Ernst den Präsidentenstuhl einnahm. Mehrere Deputirte eilten auf das Fronton der Kammer und waren dort Zeuge des Auflaufs und seiner augenblicklichen Zerstreuung durch die Municipalgardisten. Die Studenten entfernten sich dann nach ihrem Quartier (dem sogenannten lateinischen). Mehrere Verhaftungen wurden bewerkstelligt; unter anderen wurde auch der Tafel-Träger festgenommen. Einige Säbelhiebe wurden von der Municipalgarde ausgetheilt. Die Haltung der Bevölkerung war durchaus ruhig. Man hofft, daß Alles sich auf diesen Vorgang beschränken werde. Nichts destoweniger ergriff die Behörde Maßregeln, um neue Zusammenrottungen zu verhüten; alle Truppen standen schon um 2½ Uhr unter den Waffen. Die Nationalgarde ist jedoch noch nicht zusamm.. gerufen worden.

Ueber die Entdeckung der geheimen Presse für den Moniteur republicain erfährt man folgendes Nähere: Um 2 Uhr begab sich ein Polizei-Commissar zu dem Möbelhändler Allard und verlangte das Haus zu durchsuchen. *) Hr. Allard, der keine Ahnung hatte, daß sich etwas Verdächtiges in seiner Wohnung befände, öffnete alle Thüren und die Agenten begaben sich sogleich in die Keller. In dem ersten, welcher mit einer der Werkstätten in Verbindung steht, fand man, nach langem Suchen, ein dickes Packet, enthaltend eine Druckwalze, zwei, kürzlich gebrauchte, Druckerballen, einen Topf mit Druckerschwärze, mehrere angefeuchtete und zum Druck bereitete Bogen Papier. In einem andern Keller fand man eine kleine, neue hölzerne Presse, einen Korb mit Lettern, und darunter eine ganze Form mit dem Artikel: Nachricht an die Pairs. Das Manuscript dieses Artikels befand sich ebenfalls dabei, so wie noch mehrere andere Geräthschaften. Der Bruder des Hrn. Allard, welcher als Werkmeister bei ihm arbeitete, gestand sogleich, daß alle diese Sachen ihm gehörten, daß er sie aber, ohne Wissen seines Bruders, in das Haus gebracht habe. An der Wahrheit dieser Aussage ist kein Zweifel. Man hat später auch in Allard's Zimmer mehrere politische Manuscripte gefunden.

Zu Marseille hat am 1. Juli auch eine Bewegung stattgefunden; ein Maler, Capentras mit Namen, ist verhaftet worden; aus den bei ihm vorgefundenen Papieren ergiebt sich, daß in dieser Stadt ein republikanischer Ausschuß besteht.

Der Herzog von Nemours ist am 26. Juni wieder von Lissabon auf dem französischen Kriegsschiffe „Crocodill" abgereiset und ist zu Bayonne angelangt.

Fünf Personen, welche an der Ermordung des Hrn. Pozzo di Borgo auf Corsica, im Mai vor. J. Theil genommen haben sollen, sind in Bastia vor Gericht gestellt worden. Zwei davon sind zu lebenslänglicher, einer zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, zwei freigesprochen worden.

Einem Briefe aus Algier zufolge, beträgt die Zahl sämmtlicher in den französischen Besitzungen in Afrika befindlichen Truppen 31,800 Mann, wovon 13,800 Mann auf Algier, 6000 Mann auf Oran, Mostaganim und Arzew und 11,000 Mann auf Constantine kommen. Viertausend Mann befinden sich in den Hospitälern.

Die Leinewand-Fabrikation liegt in Frankreich ganz darnieder.

*) Das Geräusch des Klopfholzes (taquoir), womit man die hoch stehenden Buchstaben in der Form niederschlägt, hatte die Presse verrathen. Red.

In weniger als 48 Stunden kann itzt vermittelst der Anhäufung von Truppen aller Waffengattungen, womit Paris und dessen Umgebungen angefüllt sind, eine Armee von 100,000 Mann in der Ebene von St. Denis in Schlachtordnung aufgestellt werden.

Eine Abtheilung spanischer Infanterie, die von Figueras nach Puigcerda bestimmt ist, hat die Erlaubniß erhalten, über das französische Gebiet, von le Perthuis bis Bourg-Madame, zu marschiren.

Spanien.

Aus Saragossa meldet man, daß ein Briefwechsel Cabrera's mit Maroto am 28. Juni im Dorfe Frescano, Bezirk von Borja, bei einem Maulthiertreiber gefunden worden sey. In einem der aufgefangenen Briefe sagt Cabrera, es sei ihm unmöglich, Truppen in die baskischen Provinzen zu senden; vergebens, sagt er, habe ich durch gewisse Bewegungen die Aufmerksamkeit Espartero's zu erregen gesucht. Don Carlos hat sich am 29. Juni von Durango nach Vergara begeben, wo er sich am 30sten noch befand. Er wird nach Onate und von dort in die Bäder von Cestona gehen.

Der Gr. España hat sich veranlaßt gesehen, das gute Beispiel Maroto's nachzuahmen; er hat den Bandenführer Cortasa verhaften und über 20 Offiziere, darunter B. Orten, Sohn des berühmten Jacinto de la Puebla de Segur, ehemaligen Präsidenten der karlist. Junta in Catalonien, erschießen lassen. Man sagt, daß die Offiziere den Plan hatten, Berga den Truppen der Königin zu überliefern. Espartero hat befohlen, Ramales und Guardamino auf Kosten der Einwohner von Biskaya auf das Neue zu befestigen.

Unter den Offizieren, welche der Gr. d'España in Berga erschießen ließ, befanden sich 3 seiner eigenen Obristen, deren Körper er noch viertheilen ließ.

Eine Abtheilung der christin. Armee unter dem Befehle des christin. Generals D. Diego Leon war gegen das Dorf Ubago (Estella) vorgegangen und hatte dort einige Häuser in Brand gesteckt; einige carlistische Bataillone haben die Truppen nach los Arcos zurückgetrieben. Zwei, von den Carlisten in der Ulzama überraschte, Bataillone Peceteros aus Valcarlos geriethen in große Gefahr und würden ohne Hülfe aus Pamplona verloren gewesen seyn.

Der bisherige brit. Botschafts-Secretär am franz. Hofe, Hr. Aston, ist zum großbrit. Gesandten am hiesigen Hofe ernannt worden.

Rußland und Polen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist von seiner Reise, vollkommen wohl, am 6. Juli wieder in Petershoff eingetroffen.

Die St. Petersburger Zeitungen enthalten das Ceremonial zur Vermählung J. kais. H. der Großfürstin Maria mit Sr. D. dem Herzog v. Leuchtenberg. Eine Salve von 5 Kanonenschüssen, von den Wällen der Festung, kündigt am Morgen die Feier an, worauf sich dann die hohen eingeladenen Personen in großer Uniform, die Damen in russ. Tracht, im Winter-Palais einfinden. Die hohe Braut trägt, am Vermählungstage, eine Krone auf dem Haupt und über dem Kleide einen Mantel von Ponceau-Sammet mit doppeltem Hermelinpelz, dessen Schleppe vier Kammerherren und der Stallmeister J. kais. H. tragen. Bei dem Zuge der hohen Personen nach der Kapelle gehen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger, die Großfürsten Constantin, Nicolaus und Michael, Söhne Sr. M., so wie der Großfürst Michael Paulowitsch mit seiner durchl. Gemahlin, der Großfürstin Helena, dem hohen Brautpaar voran, während die Großfürstinnen Olja und Alexandra, Töchter Sr. M., und Maria Michailowna folgen. Die Trauung in der Capelle geschieht nach dem Ritus der griechischen Kirche und nach derselben bedanken sich die hohen Neuvermählten bei den kaiserl. Aeltern. Bei dem Te Deum, welches dann folgt, giebt die Festung eine Salve von 100 Kanonenschüssen; nach dieser Feier erfolgen die Glückwünsche. Bei der Heimkehr in die innern Gemächer erfolgt in dem Zimmer, wo ein kathol. Altar errichtet ist, die Trauung nach kathol. Kirchengebrauch, wobei Se. Maj. der Kaiser die hohen Vermählten an den Altar führt. An der Hochzeitstafel werden die Mitglieder der kaiserl. Familie durch Kammerherren bedient, und während des Mahls ist Concertmusik. Der Trinkspruch JJ. MM. wird mit 51, der auf die hohen Neuvermählten mit 31, der auf die kaiserl. Familie ebenfalls mit 31, der auf J. k. H. die Frau Fürstin v. Leuchtenberg mit 31 und endlich der auf die Geistlichkeit und alle getreue Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers ebenfalls mit 31 Kanonenschüssen begleitet. Dem Festmahl folgt der Tanz. Vor dem Schluß desselben werden sich die von Sr. Maj. dem Kaiser zum Empfang der Neuvermählten bezeichneten Personen in die Zimmer der Neuvermählten begeben, wohin JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin mit dem Hofe dieselben begleiten. Am Eingange der Zimmer werden JJ. MM. und die Neuvermählten durch die dazu auserwählten Personen empfangen und begeben sich dann in das Innere der Gemächer, wo sich eine Ehrendame befindet, um die Großfürstin zu entkleiden. Am Tage der Vermählung werden in allen Kirchen Gebete stattfinden und drei Tage hindurch wird mit den Glocken geläutet werden und die Stadt erleuchtet seyn. Am 16. Juli empfangen die hohen Neuvermählten die Glückwünsche. Am 17. ist großer Ball im Winterpalais, am 19. Ball bei dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, am 21. Ball bei dem Prinzen von Oldenburg und am 22. geht der Hof nach Peterhof ab, wo am 23. ein Maskenball und eine Erleuchtung die Feierlichkeiten beschließen.

Aus Warschau meldet man, daß am 9. Juli der Fürst Feldmarschall von seiner Bade-Reise im besten Wohlseyn wieder daselbst eingetroffen war; er hatte Teplitz am 6. Juli verlassen.

Griechenland.

Der König und die Königin von Griechenland sind von ihrer fünfwöchentlichen Reise durch Rumelien zu Athen wieder glücklich eingetroffen.

Türkei.

Sultan Mahmud ist zu Konstantinopel am 1. Juli Morgens daselbst mit Tode abgegangen. Dieses Ereigniß wurde noch an demselben Tage von dem Pforten-Ministerium den fremden Gesandtschaften in folgender Weise angezeigt: „Diesen Montag (1. Juli) gegen Morgen hat, auf Gottes ewigen Rathschluß, Sultan Mahmud Chan der Kaiser der Osmanen, das Zeitliche verlassen, und Hochdessen Kronprinz, der erlauchte, erhabene, mächtige Sultan Abdul Medschid Chan, den angestammten Thron seiner Vorfahren glücklich bestiegen, und, nach dem Herkommen und alter Sitte des Kaiserreiches, die Huldigung aller versammelten großen Würdenträger, der hohen Geistlichkeit, der Oberbefehlshaber der Truppen, der Pforten-Minister und Staatsbeamten empfangen.“ Bereits zwei Tage vor dem Ableben des Sultans, am 29. Juni, waren sowohl an Hafis Pascha als an den Kapudan Pascha Befehle ergangen, mit der Armee und mit der Flotte da, wo diese Befehle sie treffen würden, Halt zu machen. Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Hauptstadt; aber alle Gemüther sind mit tiefem Leidwesen erfüllt. Besonders lebhaft fühlen den Verlust des dahingeschiedenen Monarchen die in diesen Ländern ansäßigen Christen. Sie werden den Schutz, welchen er ihnen bei jedem Anlasse angedeihen ließ, und die Duldung nie vergessen, welche er gegen sie übte, und die ihm unvergängliche Ansprüche auf ihre Dankbarkeit sichern. Mahmud II. war der dreißigste Souverän von dem Stamme Osman's, und der vierundzwanzigste, welcher in Konstantinopel, seit der Eroberung dieser Stadt durch die Osmanen im Jahre 1453, regierte. Wenn man die Hauptereignisse seiner einunddreißigjährigen Regierung überblickt, so findet man ohne Zweifel, daß manche Ereignisse im Laufe derselben Statt

*

gefunden haben, welche europäische Begriffe beleidigen, deren Veranlassung aber weniger in dem Gemüthe des Sultans, als in den örtlichen Sitten und in geschichtlichen Gewohnheiten zu suchen ist, und die sonach mancher harten Nothwendigkeit zugeschrieben werden müssen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß *Mahmud*, als Monarch, das Gute ernstlich wollte, sich aufzuklären suchte und sich über eine Menge von Vorurtheilen hinwegsetzte, die sich jeder Civilisation entgegenstellten, und zu deren Bekämpfung nicht geringer Muth gehörte. Der Tod überraschte ihn, ehe er noch alle die Pläne, die er für das Wohl seines Reiches hegte, auszuführen im Stande war. Die Geschichte wird ihm unter den osmanischen Fürsten in jedem Falle einen ausgezeichneten Platz anweisen.

Der neue Sultan *Abdul Medschid* wurde am 20. April 1823 geboren, ist also nach türkischen Gesetzen bereits großjährig, denn er bedarf dazu nur *funfzehn* Jahre. Er ist körperlich sehr gebrechlich, was auch auf seine Geistesfähigkeiten nachtheilig einwirkt; wahrscheinlich wird er nur unter fremden Einfluß handeln können, und es ist sehr zu wünschen, daß er von treuen und guten Rathgebern umgeben würde, welche zu finden übrigens keine kleine Aufgabe ist. Der verstorbene Sultan hat die Liebe seines Volkes in hohem Grade mit in das Grab genommen; er buhlte auch zuletzt ordentlich darum, besuchte aus diesem Grunde, gegen den Rath der Aerzte, die Moscheen und entließ alle Schuldgefangene, für welche er etwa 1 Mill. Piaster Schulden bezahlte. Als der Sultan am 26. einige seiner Vertrautesten des Serails und der Großen des Reichs zu sich berufen, nahm er Abschied von ihnen und sprach von den guten Absichten, die ihn stets geleitet, und davon, daß, wenn er sich auch oft geirrt, der Gutgesinnte ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Er wisse sich keinen Vorwurf zu machen; ob sie, die ihn umgeben, dasselbe von sich sagen könnten? Die letzten Worte soll der Sultan mit einer wehmüthigen Betonung gesprochen haben, als läge darin ein geheimer, bedeutungsvoller Sinn. Kurz darauf ließ er seinen ältesten Sohn, seinen Schwiegersohn *Halil* und den bekannten *Chosrew Pascha*, welcher den Ruf ausgezeichneter Klugheit und Welterfahrenheit genießt, zu sich rufen. Nachdem er den jungen Prinzen, welcher schluchzend und in Thränen an sein Lager getreten war, mit liebevollen Worten zu trösten versucht, fügte er noch mancherlei Ermahnungen hinzu: er möge seine hohe Bestimmung nie aus den Augen verlieren; er sei noch jung, und bedürfe mehr als Andere des Beistandes *treuer und erfahrner Rathgeber*. Von nun an werde Niemand mehr sich ihm so zeigen, wie er wirklich sei, vielleicht nur Halil und Chosrew würden es thun: selten werde *die reine Wahrheit* unverhüllt sich seinem Auge darbieten, er möge es daher durch das schärfere Gesicht dieser beiden Männer stärken; der eine möge ihm als Symbol der Entschlossenheit und des Muthes, der andere als das der Vorsicht und Ueberlegung gelten. *Er möge das Werk vollenden, das sein Vater begonnen habe.* Der Sultan schien nach dieser Unterredung sehr weich gestimmt und erließ den Bewohnern Constantinopels die, sehr mißfällig aufgenommene, neue Steuer zur Reinigung der Stadt, indem er befahl, die mit dieser Reinigung verbundenen Kosten aus seinem Privatschatz zu decken.

Konstantinopel, 2. Juli. Die ängstlichste Spannung herrschte seit einigen Tagen in dieser Hauptstadt; die widersprechendsten Gerüchte über das Befinden des Sultans ließen bald eine traurige Katastrophe, bald eine glückliche Lösung erwarten. Als gestern bald nach 1 Uhr die Kanonen auf allen Türkischen Kriegsschiffen gelöst und alle Flaggen aufgesteckt wurden, fragte jeder zagend, ob dies Freude oder Trauer bedeute? Die nächsten Augenblicke lösten die Zweifel; denn bald sah man öffentliche Ausrufer die Straßen der Hauptstadt und der Vorstädte Pera und Galata durcheilen, die den Tod Sultan Mahmuds und den Regierungs-Antritt Abdul-Medschid's verkündigten. Nachdem der neue Sultan im Palaste zu Beylerbei, auf dem Asiatischen Ufer des Bosporus, die Huldigung empfangen, wurde die Leiche seines Vaters unter dem Donner der Kanonen von Beylerbei ins alte Serail nach Konstantinopel gebracht. Eine zahllose Menge von Trauernden und Neugierigen strömte aus allen Vorstädten nach der Stadt, um den Leichen-Feierlichkeiten beizuwohnen. Eine Menge von Schiffen drängte sich auf der Ueberfahrt nach Konstantinopel, und diese war nicht ohne Gefahr bei dem sehr stürmischen Meere. Der Pfortenpalast und das Münzgebäude waren geschlossen, die Bazars verlassen, die Wachen auf allen Punkten verdoppelt, und zahlreiche Patrouillen zogen durch die Straßen. Von dem Thore des alten Serails bis zur Moschee Sultan Ahmeds waren alle Straßen gedrängt voll von Zuschauern. Die Ruhe und Ordnung, mit der sich die Frauen auf der einen, die Männer auf der anderen Seite aufstellten, waren in der That bewunderungswerth. Man hörte von allen Seiten nur Töne der Trauer, Worte des Bedauerns und der Klage. Um 4 Uhr 40 Minuten verkündete ein allgemeines Klagegeschrei der Weiber das Herannahen des Leichenzuges; Alles drängte sich an die Spaliere, um der Leiche des verewigten Herrschers näher zu sein. Während die Frauen ihrem Schmerze freien Lauf ließen, äußerte sich bei den Männern eine stille, aber nicht minder tiefgefühlte Trauer. Die Dienerschaft sämmtlicher Hofämter eröffnete den Zug; hierauf folgten die Musteschare und Beamten der höchsten Würdenträger; diesen die Ulemas, die in Masse zugegen waren; dann kamen die höchsten Würdenträger, der Finanz-Minister Hafiz Pascha, die beiden Schwiegersöhne des verstorbenen Sultans, Halil Pascha und Said Pascha, der Präsident des obersten Reichs-Rathes, Chosrew Pascha, zuletzt der Basch-Wekil Rauf Pascha mit dem Scheich-ul-islam, oder obersten Mufti, alle zu Pferde in ganz einfachen Kostüm. Endlich nahte der Sarg, der die sterblichen Ueberreste des Sultans umschloß, von einfachem, weichem, ungefärbtem Holze, mit fünf der reichsten Shawls behangen; auf dem vorwärts getragenen Kopfende war das Feß des Sultans, mit der Reiherfeder und der diamantenen Agraffe befestigt. Der Sarg selbst ruhte auf zwei einfachen Querhölzern, die, von zahllosen Händen unterstützt, in der Luft schwebend erhalten wurden. Jeder, der nur auf Augenblicke den Sultan getragen hatte, war stolz und glücklich; man war zufriedengestellt, wenn man nur die Querhölzer berühren konnte. Während die Männer sich solchergestalt um den Sarg drängten, erreichte das Klagegeschrei der Weiber den höchsten Grad. In einer geringen Entfernung vom Sarge folgten einige Beamte und dann ein Mohr zu Pferde, der Geld unter das Volk auswarf. Wer das Wogen des Volkes und das ungeheure Drängen der unübersehbaren Menge um den Sarg gesehen, konnte es kaum für möglich halten, daß die Ruhe und Ordnung bloß durch einige Kavasse erhalten wurde; dachte man überdies an die Auftritte zurück, die fast bei jeder bisherigen Thronbesteigung stattfanden, so war man versucht zu glauben, daß der Geist des Verblichenen als Genius der Ordnung und Ruhe unsichtbar über den Häuptern seines Volkes schwebte, das, in dankbarer Erinnerung an das rastlose und kräftige Wirken des hohen Verblichenen, Worte des Preises und des Segens dem seinen Augen allmälig entschwindenden Sarge folgen ließ.

Der alte Fürst *Milosch* von Serbien war mit seinem Sohn Michael am 26. Juni zu Bukarest eingetroffen, aber wieder von da unerwartet nach Rußland abgereiset.

China.

Nachrichten aus *China* zufolge, war der Kommissar der dortigen Regierung am 15. Mai aus Peking in Canton eingetroffen und im Begriff, die strengen Maßregeln gegen den Opiumhandel auszuführen.

Der Kirgisen-Angriff.

Wem sollte in geographischer Beziehung jener Erdwinkel unbekannt sein, der, zwischen den Flüssen Ural und Ileck gelegen, und von den Kirgisensteppen durch militairische Vorwerke getrennt, das Städtchen Ileck umgiebt, dessen Salzreichthum allgemein anerkannt ist. Ueber dieses Gebiet mußte ich, auf Befehl der Regierung und der bequemeren Salzzufuhr halber, im Jahre 18.. den Bau einer Straße leiten, woselbst ich einen so ungewöhnlichen Vorfall erlebte, daß ich nicht umhin kann, ihn mitzutheilen. Vor Allem jedoch sei es mir erlaubt, über die Neu-Ilecker Linie, so wie auch über ihre Nachbarn, die Kirgisen, einige Worte vorauszuschicken.

Vom Beginne des Frühjahrs bis zum Spätherbste gewährt diese Linie einen kriegerischen Anblick. Auf jedem Bollwerke befinden sich Kanonen, einige Männer von den Linientruppen, Kosaken, Teptaren und Baschkiren; Tag und Nacht reiten Patrouillen umher, und von einer Hauptwache zur andern könnte ein flüchtiger Baschkire leicht seinen Pfeil versenden. Wird es in der Nacht unruhig, dann werden augenblicklich, die ganze Linie entlang, Feuerstangen ausgesteckt, Kosaken- und Baschkiren-Horden drängen sich zu den Festungswerken, und das Pferdegetrampel mengt sich in die donnernde Stimme der Kanonen, die von den Anhöhen des Namaz-Berges herab die aufgeschreckten Krieger zusammenruft.

Trotz all' dieser Vorsicht gelingt es jedoch den kirgisischen Rebellen nicht selten, die Wachen des Kordons zu täuschen und in unser Gebiet einzudringen, wo sie Häuser und Felder verwüsten, die unglücklichen Bewohner berauben und ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes gefangennehmen. Auch geschieht es oft, daß sie, in größerer Anzahl zusammengerottet, unsere Wachen anzugreifen wagen und die entlegeneren aufheben. Aber selten bleiben die Ueberfälle dieser Nomaden ohne Strafe. Die Kosaken, insbesondere jene von Ileck, besser bewaffnet, entschlossener und tapferer als ihre Feinde, wissen die Plane derselben wohl zu erforschen; sie folgen ihnen, von ihrem feinen Geruch- und Gehör-Sinne geleitet, auf der Spur nach, überfallen sie in ihren verborgensten Schlupfwinkeln, und strafen ihre Raubsucht mit blutigen Schlägen und tödtlichen Wunden. Die Kirgisen fürchten aber auch den Ueberfall dieser Kosaken mehr als den strengsten Winter, mehr als Pest und Kanonen. Einige unserer Helden haben sich auf dieser Linie bei solchen Gelegenheiten, theils in den Steppen, theils unter ihren Gefährten einen gewissen Ruhm erworben, so daß nicht nur die Russen die heroischen Thaten derselben in Nationalliedern besingen, sondern auch ihre bloßen Namen unter den Horden Furcht und Schrecken verbreiten.

Ich erwähnte bereits, daß die Neu-Ilecker Linie von Beginn des Frühjahres bis zum Spätherbste einen kriegerischen Anblick gewährt. Allein im Winter verändert sich das Gemälde. Der hohe Schnee und der unerträgliche Frost zwingt die Kirgisen-Horden, sich in ihren Lagern ruhig zu verhalten. Einige von ihnen beginnen mit den Zugvögeln ihre Wanderungen nach dem milderen Strande des Aral-See's an die Grenze der Bucharei und Chiwa's. Die Friedlicheren lassen sich in der Nähe des russischen Gebietes nieder, tauschen von den Unsrigen Getreide für ihre Heerden ein, besuchen uns als Gäste und nehmen auch die Unsrigen gastfreundlich auf, kurz — leben mit uns bis zur Frühlingszeit auf dem vertrautesten Fuße.

Höheren Aufträgen zufolge begann ich meine Straßenbau-Arbeit um die Mitte des Monats Mai. Die Neu-Ilecker Linie war zu der Zeit noch nicht mit Soldaten besetzt, und der erblühte Frühling zeigte sich den feindlichen Horden günstig. Allein in Begleitung von sieben wohlbewaffneten Kosaken und in Gesellschaft meines Bruders, dann des Korporals Mossuin nebst acht, ebenfalls bewaffneten Arbeitern, brachte ich, ohne irgend einen bedeutenden Vorfall, die Lage einiger bisher fast ganz unbekannter Partieen dieser Wildniß, durch welche die Straße gezogen werden sollte, auf's Papier, und es fehlte nichts weiter, als das Ausstecken einiger Stangen zur Bezeichnung des künftigen Weges in diesen wildöden Gefilden.

Um die Mittagszeit des 20. Mai gelangten wir in die Mitte der unabsehbaren Ebenen und waren den Schiffern in hoher See nicht unähnlich. Das graue Steppengras, das unsere Füße umschlang und unser schnelles Vorwärtsschreiten hinderte, verlief sich am Horizonte in das lichtere Grau des Himmels. Selten fanden unsere ermüdeten

Augen eine Erholung an Dorn- und Blumenhecken, die Oasen gleich, hie und da zur Abwechslung in die Ebene gesäet waren. Zur Rechten zeigten sich, fern, wie dunkle Rauchwolken, die schwarzen Wälder des Uralgebietes.

Unsere Karawane hatte in der That etwas Malerisches. Einige flinke Kosaken eröffneten den Zug, einer hinter dem andern reitend, indem sie sich ihrer langen Piken bedienten, um in gerader Linie zu bleiben. Gleich hinter ihrem Rücken schlugen die Arbeiter starke Holzstangen als Wegzeiger in die Erde ein. Zu beiden Seiten der Linie fuhren einige Wagen mit derlei brauchbaren Geräthschaften, hinter denen mehrere Karandase, diese herrliche Equipage der Steppe, längliche, niedrige Wagen, vierräderigen Karren nicht unähnlich. Auf einer derselben befand sich der Lieutenant K...., der mich aus der Festung Rosipna, als Aufseher über die holzführenden Wagen, begleitete, ein Mann von hohem Wuchse, schmächtiger Taille und mageren Gliedern, — das echte Abbild des Ritters von der traurigen Gestalt. — Ich aber setzte meine Reise zu Pferde fort, und fühlte mich in dem breiten, weichen Kirgisensattel so wohl und bequem, wie nur irgend Jemand in einem Lehnstuhl à la Voltaire. Mir zur Seite ritten zwei Kosaken, die einen solchen Schatz interessanter Erzählungen und Sagen mit sich im Kopfe führten, daß diese, in ein Buch gesammelt, keinen geringen Beitrag zur Geschichte ihres Vaterlandes abgeben dürften. Diese beiden Kraftmenschen waren bei militairischen Zügen bis weit hinter Syr-Dara vorgedrungen, und konnten es, in Bezug auf List und Klugheit bei feindlichen Ueberfällen, wohl leicht mit dem Helden Karatay oder Dschiliman, dem furchtbaren Räuber der Steppen, aufnehmen. In unserer Gesellschaft befand sich auch, wie schon gesagt, der lustige Abenteurer Mossuin.

Theils mit meinen Gefährten scherzend, theils der Thätigkeit der Arbeiter nachsehend, gedachte ich gar nicht der kirgisischen Räuber, obgleich mir die Gefährlichkeit einer Reise in diesen Gegenden nicht unbekannt war. Als ich aber sah, daß einer oder der andere der Kosaken zuweilen, in Gedanken verloren, bedächtig umherschaute, begann auch ich einige Unruhe zu fühlen, und blickte emsig in die wolkige Ferne. Allein die ringsum herrschende Stille gab mir meine frühere Sorglosigkeit wieder. Auch sprachen ja meine Soldaten von den Kirgisen nur mit Geringschätzung, was mir wohl nicht geringen Muth einflößte.

Wir erreichten endlich die Quellen des Nikolka-Flusses, wo wir auszuruhen uns vorgenommen hatten. — Mossuin übernahm den Dienst des Quartiermeisters, ritt voraus und bereitete einige Wildhühner zu unserem Gastmahl. Der Ort, wo wir uns lagerten, war kesselförmig gesenkt, so daß sich von allen Seiten der Zugang wie ein Hügel erhob. Eigentlich bildete diese Stelle den Theil eines kleinen Vorgebirges, in dessen Mitte eine Schlucht das köstlichste Wasser in sich barg. Dies Alles war uns um so erwünschter, als wir, ermüdet von der Reise und Tageswärme, so wie auch geplagt von Hunger und Durst, der Erquickung nothwendig bedurften. Ich fühlte mich heiter, ja beinahe glücklich, als wir von dieser bequemen Stätte Besitz nahmen. Wer so wie ich Gelegenheit hatte, in den Steppen umherzustreifen, dem wird gewiß die Frage nie beifallen: wie es möglich sei, daß die Nomadenvölker ihrem unruhigen Wanderleben nicht entsagen mögen. Offen muß ich gestehen, daß mich oft inmitten der glänzendsten Vergnügungen unserer Hauptstadt eine Sehnsucht nach den Steppen des Ural beschlich, und ich nichts sehnlicher wünschte, als mich frei ergehen zu können in jener stillen, Freiheit athmenden Wüste.

In wenig Minuten waren unsere Pferde ausgespannt, entsattelt und in's frische Gras gelassen. Ein heiteres Flämmchen flackerte unter einem Eisenkessel, und jeder von uns strebte zur allgemeinen Bequemlichkeit und Befriedigung der Bedürfnisse beizutragen. So z. B. zog Einer die Speisevorräthe hervor, indeß der Andere die Zelte aufsteckte, die uns vor der drückenden Sonnenglut bewahren sollten. Unser Steppenwirth rupfte eifrig einige frischgeschossene wilde Enten. Der Lieutenant zündete zur Abwechslung noch einmal sein Pfeifchen an, mein Bruder spielte mit dem Rücken gegen das Feuer, und war eben im Begriffe, eine Prise aus meiner Dose zu nehmen, — als ein durchdringender Lärm, nicht unähnlich dem Gekreische aufgescheuchter Raben, in meine Ohren drang, und meine zerstreuten Gefährten erschrocken durcheinanderliefen und schrieen: „Die Kirgisen! die Kirgisen!"

Ich hatte mich kaum umgewandt, als ich neun dieser Räuber auf Pferden, schwarz wie Rabenfittige, einherfliegen sah. In leichten, freien Gewändern, die Köpfe mit weißen, oben zugespitzten Hüten bedeckt, jagten sie in Sturmwindseile auf uns zu, und schwenkten unter schrecklichem Gekreische ihre langen Wurfspieße. Doch jetzt

war es nicht Zeit, ihren Anzug zu mustern. Wir alle sprangen auf und rannten, wie besessen, der eine hieher, der andere dorthin, griffen nach unseren Gewehren und begrüßten die ungeladenen Gäste mit einigen auf's Gerathewohl abgeschickten Kugeln. Zum größten Glücke beschützte uns die nahe Schlucht vor dem plötzlichen Ueberfalle, und die Kirgisen bemerkten diesen Zufluchtsort erst, als sie den Rand desselben erreicht hatten. Ihren Irrthum einsehend, wandten sie sich schnell zur Seite, um durch den Ausgang der Schlucht auf uns einzudringen; zuvor aber suchten sie unserer Pferde habhaft zu werden, welche, ziemlich weit vom Lager entfernt, sich selbst überlassen waren. Unsere Leute sprangen jedoch hinzu, und rissen sie den Räubern, so zu sagen, fast aus den Händen. Diesen war es somit weder gelungen, die daselbst in den Boden gesteckten Spieße zu erbeuten, noch uns anderseits einen besonderen Schaden zuzufügen, und sie wandten sich schnell wieder dorthin, von woher sie uns zuvor überfallen hatten. Die Unsrigen sandten ihnen laute Schimpfworte und Flüche nach, und beeilten sich, die Pferde zu satteln, denn die Verfolgung der Räuber ward einstimmig beschlossen.

(Beschluß folgt.)

Flußbäder für das weibliche Geschlecht.

Es wird in unsern Tagen immer allgemeiner anerkannt, wie wichtig und heilsam Flußbäder für das körperliche Wohlbefinden sind, wie sie nach Krankheiten stärken, wie sie andern vorbeugen. Eine Stadt, die in dieser Beziehung so günstig wie **Hirschberg** liegt, kann diese Wohlthat im größten Maße genießen. Daß sie auch von Vielen genossen wird, wird ein Besuch des Badeplatzes beweisen. Dort findet man nicht nur Jünglinge des Gymnasiums und die Schüler der Stadtschule, sondern auch viele Erwachsene, welche die wohlthuenden Wirkungen der Flußbäder auf den Körper erkannt haben. Bald wird es ein **allgemeines** Bedürfniß, des Knaben wie des Mannes, sein, den schönen Badeplatz zu besuchen, wenn er auch für gewisse Bequemlichkeiten mancherlei zu wünschen lassen sollte.

Aber, muß man mit Recht fragen, soll denn bloß das männliche Geschlecht an der Erquickung und Kräftigung, die Flußbäder gewähren, theil haben? Bedarf das weibliche diese Wohlthat nicht in einem fast noch höhern Grade, um die ihm eigenthümlichen Krankheiten leichter zu überstehen, oder ihnen gar zu begegnen? — Daraus entspringt sehr natürlich der Wunsch, daß unserer Stadt doch recht bald die nöthigen Anstalten gegeben werden möchten, die es dem weiblichen Geschlechte möglich machen, an den wohlthätigen Wirkungen der Flußbäder theil zu nehmen. Vielen wird dies gewiß sehr willkommen sein. Oder sollten wirklich die Töchter des Gebirges weichlicher als die der Provinzial-Hauptstadt sein, die sich in ziemlich theuern Fluß- und Wellenbädern Erfrischung und Kräftigung holen? Zu ihrer Ehre kann dies nicht angenommen werden.

Möchten die vorurtheilsfreien Väter der Stadt auch diesen Gegenstand ihrer Fürsorge widmen, und möcht' es ihnen gelingen, auch der andern Hälfte der Bewohner unserer Stadt, wenn sie das Bedürfniß dazu fühlen, die Möglichkeit zu eröffnen, die heilsamen Wirkungen der Flußbäder mit zu genießen! Die Wiedereröffnung des Turnplatzes dieser herrlichen Anstalt für Kräftigung des Körpers der männlichen Jugend unserer Schulen, eröffnet für Befriedigung des hier angeregten Bedürfnisses eine schöne Aussicht! — Könnte indeß von dieser Seite die Ausführung nicht stattfinden; so möge durch diese Zeilen die Anregung geschehen sein, um einen andern Weg zur Eröffnung einer weiblichen Flußbadeanstalt aufzufinden. Möchten auch Andere ihre Meinung hierüber aussprechen. Allerdings ist **thun** mehr als **sprechen**; aber das Wort zur rechten Zeit ist auch That.

Die Vorurtheile, die sich etwa gegen die Sache, vielleicht anfänglich in ziemlich starker Anzahl, geltend machen dürften, können wir ruhig unsern Aerzten, welche die Wirkungen des kalten Wassers kennen und anwenden, zur Zerstörung überlassen.

Um dem Flußbade in den wenigen Sommermonaten die gewünschte Allgemeinheit zu geben, bedürfte es aus mancherlei Gründen, auch noch eines **zweiten** Badeplatzes für das männliche Geschlecht, etwa in der Gegend der Zuckerraffinerie!

Hydrophilos.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Austern.

Charade.
(Homonymisch.)

1.
Ein Stamm und ein Stab und ein dummer Gesell;
2.
Ein Gewinn, ein Erreger der flüchtigen Well',
Ein glänzendes Pärchen am Himmel dazu.
1. 2.
Sie binde zusammen, so hast du im Nu
Den Widerspruch
In der Köchin Buch,
Ein hölzernes Eisen
Von fasten und speisen;
Und der dumme Gesell
Ist auch noch zur Stell';
Erst war er nur dumm,
Nun ist er auch stumm.

Tages = Begebenheiten.

Gleiwitz, 12. Juli. Am 9. Juli vergifteten sich hier drei Schuhmacherlehrlinge. Einer von ihnen befand sich im Auftrage seines Meisters in dem Hause eines Pfefferküchlers, welcher auf dem Boden des Hauses einige, Tages zuvor, aus mit Arsenik gemischtem Honigteig bereitete Kugeln, welche zur Vertilgung der Ratten bestimmt waren, auf einem Papiere liegen hatte. Der Knabe eignete sich von diesen Kugeln 11 Stück heimlich zu, und theilte, zu Hause angekommen, zweien seiner Kameraden, einem 4, dem andern 3, davon mit. Ein vierter Lehrling entging der Vergiftung, indem er, weil er sich Tags zuvor mit seinen Kameraden verzürnt hatte, die ihm ebenfalls zum Genusse dargebotne verderbenbringende Näscherei mit den Worten: „mit Euch ess' ich nicht!" ausschlug. — Zwei Stunden nach dem Genusse dieses furchtbaren Giftes empfanden die Unglücklichen seine schmerzhaften Wirkungen. Der herbeigerufene Arzt, Herr Kreischirurgus Tiesler, erkannte aus den Erscheinungen, die sich an den Patienten zeigten, eine Vergiftung durch Arsenik. Er rettete zwei von ihnen durch angemessene Gaben von liquor ferri oxydati hydrati; einer aber starb drittehalb Stunden nach dem Genusse der arsenikhaltigen Kugeln, weil er von dem ebengenannten Gegengifte schon nichts mehr hinunterschlucken konnte. Bei der chemischen Untersuchung des Magen= und Darm=Inhaltes des Verstorbenen wurde aus demselben eine solche Quantität reinen weißen Arseniks geschieden, die hinreichend war, einigen Personen den Tod zu geben. (Gl. W.)

Ratibor, 11. Juli. Gestern Nachmittag schlug der Blitz in den Thurm einer Feldkirche unweit der Stadt, ohne zu zünden. Mehrere Feldarbeiter hatten unter den Mauern derselben Schutz vor dem heftigen Regen gesucht, von denen einer vom Blitzstrahl an dem Kopfe und der ganzen rechten Seite, und ein anderer an der linken Hüfte bis an die große Zehe, getroffen wurde. Man zweifelt an dem Wiederaufkommen des Erstern. Zugleich traf ein Strahl eine neben der Kirche stehende große Linde. — In demselben Augenblick schlug der Blitz in eine dicht am Thore stehende Linde, unter welcher einige Augenblicke vorher zwei Menschen Schutz vor dem Regen gesucht, aber glücklicher Weise sich so eben entfernt hatten. — Vor einigen Tagen schlug der Blitz in einen zur Herrschaft Oberglogau gehörigen Schafstall, worin sich 1400 Schafe befanden. Der Schäfer, welcher die Heerde durch den Ruf Brr! zu leiten pflegte, hatte eben einen Theil derselben aus dem brennenden Stalle getrieben, als sein treuer Hund, den Laut hörend, ihm zu Hülfe kam und die ganze Heerde, bis auf ein einziges Schaf, in Sicherheit brachte. Um aber auch dieses zu retten, eilte derselbe wieder in den Stall zurück, erfaßte das widerstrebende Schaf bei dem Ohre, um es fortzubringen; da stürzte ein brennender Balken herab und erschlug beide. (Gl. W.)

Durch die verderblichen Folgen des im Liegnitzer und Haynauer Kreise am 15. Juni gewütheten Unwetters, sind betroffen worden im Liegnitzer Kreise, besonders durch Hagelschlag die Ortschaften: Fellendorf, Gossendorf, Rothkirch, Weißenhof, Lindenbusch, Waldau, Annawerder, Ober-Langenwaldau, Wahlstatt, Opas, Kniegwitz, Berndorf, Prinsnig, Mertschütz, Ramnitz, Weißenleipe, Jenkau, Kaschwitz, Johnsdorf und Grosnig; im Goldberg=Hainauschen Kreise die Ortschaften: Bersdorf, Bodmannsdorf, Conradsdorf, Gohlsdorf, Lobendau, Blumen, Panthenau, Polsdorf, Straupitz, Steudnitz, Singendorf, Reisicht, Tschirbsdorf, Wittgendorf, Petersdorf und Steinsdorf.

Mecklenburg, 26. Juni. Am 21. Juni erlebten wir ein Ereigniß, welches, wie es bei uns alle Gemüther tief erschütterte, auch auswärts nicht ohne Interesse vernommen werden wird. Vor einigen Jahren hatte ein Mann von niederer Herkunft in unserm Lande Mecklenburg=Strelitz ein Rittergut angekauft, der kurz zuvor im Schwerinischen, wo er damals ein Rittergut besaß, wegen roher, grausamer Behandlung seiner Gutsunterthanen, wie die arbeitende Klasse auf den Rittergütern genannt wird, des Landes verwiesen worden sein soll. Obgleich die nähern Ursachen nicht offiziell bekannt gemacht wurden, so glaubte man doch im ganzen Lande, daß der Verbannte an dem gewaltsamen Tode mehrerer Individuen auf seinem Gute nicht unschuldig sei und daß er ganz zuletzt noch einige seiner Tagelöhner gedungen habe, damit diese dem Ortsprediger im Wald auflauern und ihn mißhandeln sollten; jedenfalls fand aber das allgemeine Gefühl durch diesen Verbannungsakt der Regierung für vielfältige Kränkung Genugthuung. Als er es darauf versuchte, sich im Preußischen wieder anzukaufen, wurde ihm dies nicht allein nicht gestattet, sondern es soll ihm auch daselbst jedes Domicil verweigert worden sein. Im Strelitzschen erwarb dieser Mann, wie gesagt, ein Rittergut. Seine stehenden Gäste waren der Patrimonialrichter und der Stockmeister, und das Amt des Letzteren verwaltete er selbst mit besonderer Vorliebe sehr ausgiebig und unbeschränkt. Die Gutsunterthanen, solcher Behandlung nicht gewohnt, wurden widersetzlich, zumal sie nebenher nach dem Grundsatze ihres Herrn: er wolle sie so weit bringen, daß sie auf faulem Stroh lägen und Kartoffelschaalen äßen, nicht im Stande waren, durch schwere Arbeit ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Deshalb kam es schon vor einem Jahre dahin, daß der Patrimonialrichter und der Büttel bei Gelegenheit ihrer Amtsverrichtungen auf dem Gute — es sollten einige Knechte wegen Widersetzlichkeit ausgehauen werden — in große Gefahr kamen und sich später nur in Begleitung von Gensdarmen daselbst zeigen konnten. Die Regierung hatte von diesem Treiben jedenfalls keine Kenntniß, während der Mann von der öffentlichen Meinung unumwunden gerichtet wurde. Was jetzt mit ihm unter den entsetzlichsten Umständen vorgegangen ist, war von Manchen längst erwartet worden. Am Morgen des 21. Juni sah sich der Gutsinspektor von einigen Knechten plötzlich angegriffen, und soll, als er nach der Ursache dieser Ungebührlichkeit fragte,

No. 30.  1839.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

zur Antwort erhalten haben, der Gutsherr habe ihnen, den Knechten, Geld gegeben, wofür sie den Inspektor prügeln, ja todtschlagen sollten; für die Folgen wollte er schon einstehen. Der Inspektor stellte hierauf den Herrn zur Rede, und dieser, statt sich zu entschuldigen, griff zum Stock und schlug den Inspektor. Letzterer rief nun die sämmtlichen Arbeiter zusammen, erklärte ihnen seine Absicht, Rache zu nehmen. Als darauf der Inspektor Hand an den Herrn legte, standen die Gutsunterthanen nicht allein ihrem Herrn nicht bei, sondern munterten den Inspektor durch Zureden und Beifallsbezeigungen auf und führten hin und wieder schon einen Hieb auf ihren Herrn. Als Letzterer halb todt geprügelt war, brachte man ihn auf ein Bett, der Inspektor öffnete den gut versehenen Weinkeller und die Vorrathsböden, das ganze Dorf einladend, den heutigen Tag durch ein fröhliches Gelag zu feiern. Nachdem der Wein die Versammelten erhitzt hatte, begannen sie von neuem ihren Muthwillen an dem halb todten Herrn auszulassen, und der lange verhaltene Groll und Haß gegen ihn soll ihnen eine wirklich alle Beschreibung übersteigende Grausamkeit eingegeben haben. Bald peinigten sie ihn mit Scheeren, bald mit Glasscherben, bald wurde er mit Ruthen gepeitscht, und jeder solche Akt mit Verspottung und Hohngeschrei der ganzen versammelten Dorfbewohnerschaft begleitet. Erst gegen zwei Uhr in der Nacht, nachdem die Marterscenen zwölf volle Stunden gedauert hatten, soll der Mann unter den unbeschreiblichsten Schmerzen verschieden sein. Während dieser Vorfälle hielt man den Hauslehrer und die Kinder in einem verschlossenen Zimmer bewacht und hatte auch Wachen ausgestellt, um jede mögliche Störung durch Fremde abzuhalten. Alle Einwohner des Dorfes, groß und klein, haben verabredetermaßen Hand an den Herrn gelegt, damit keiner von ihnen ganz unschuldig und kein einziger der eigentliche Mörder sei. Nach vollbrachter That hat der Lärm und Jubel noch mehrere Stunden gedauert, und erst des andern Tages ist die Geschichte durch die der Haft entlassenen Kinder und den Hauslehrer in der Umgegend bekannt geworden. Der Guts-Inspektor, der wenigstens das Signal zu dem Attentate gegeben hat, ist verhaftet, und das Gut von Gendarmen und 20 Mann Linien-Militär besetzt. Zum Begräbnisse des Ermordeten mußten aus andern Dörfern Leute genommen werden, weil sich die Gutsunterthanen, so weit ging ihr Haß, durchaus weigerten, die Leiche zu bestatten. Der Fall giebt zu vielfältigen Betrachtungen sehr bestimmte Veranlassung. Wir behalten uns vor, den fernern Verlauf der Sache genauer mitzutheilen. Der Erschlagene heißt Haberland und das Gut Matschdorf bei Friedland.

An Demoiselle Berger, als Clara,

in dem Lustspiel: „die Zurücksetzung,"
zu Warmbrunn, den 16. Juli c. a.

Welch schweres Leid drückt Dich so tief darnieder?
Ein inn'rer Kampf belastet Deine Seele;
Es spricht Dein Herz Dir leise zu: So wähle,
Ob Lieb', ob Haß der Mutter kehre wieder.

Dir tönen schon der Himmelsengel Lieder,
Auf daß die Brust durch Himmelstrost sich stähle,
Und ob sich auch die matte Hand vermähle,
Dein Herz umrauscht des Engels Tod-Gefieder.

Da rettet Dich ein Strahl der Gnadensonne,
Und Lebensmuth durchströmet neu mit Wonne
Das kranke Herz, erfüllt von edlem Triebe.

Er ist gelöst, des Zweifels trüber Schleier!
Dem Mutterherzen bleibst Du lieb und theuer,
Und neu umstrahlt Dich treue Mutterliebe.

Studien-Erinnerungs-Fest.

„Süßer Traum der Jugendjahre, kehr' noch einmal uns zurück!"

Mit diesen herzlichen Worten eines bekannten Studenten-Liedes, welches süß wie verhallende Echo-Töne aus dem Jugend-Traume eines jeden echten Studenten in den Ernst des Mannes-Lebens herüberklingt, entbieten wir Unterzeichnete Euch allen unseren Commilitonen nah und fern unsern brüderlichen Gruß und Smollis, und zweifeln keinen Augenblick, daß Ihr beide mit einem brüderlichen Gegengruß und fiducit beantworten werdet.

Damit verbinden wir eine Einladung zu einem, so Gott will, frohen, herzerhebenden, am 21. und 22. August dieses Jahres zu feiernden Feste, zu einem Erinnerungsfeste des akademischen Lebens, unter dem Schatten kühler Linden der Warmbrunner Allee.

Die grauen Scheitel der riesigen Berge sollen Zeugen sein unserer Erinnerungsfreuden, und wiederhallen von unsern Gesängen,

und ihr humoristischer Berggeist soll aufthun alle Schleusen des Humors zu allerlei Schwank und Kurzweil.

Ueber Näheres verweisen wir auf ein Fest-Progamm, welches jeder Theilnehmer bei seiner Ankunft erhalten soll, und für dessen Verbreitung wir auch vorher möglichst Sorge tragen werden. Vorläufig bemerken wir nur so viel, daß am ersten Tage, dem eigentlichen Studien-Erinnerungsfeste, die Feier nach Begrüßung der Angekommenen bestehen soll in einem Mittagessen in der Gallerie, einem feierlichen Festzuge auf die Burg Kynast, einem soleunen Kommers daselbst, und einem Niedersteigen bei Fackelschein. Der andere Tag soll mehr anderen geselligen Freuden, Ausflügen und dergleichen gewidmet sein.

Unser Aufruf ergeht an Euch zumal, die Ihr in den Jahren 1815 bis 1825 auf preußischen Universitäten gewesen seid; aber auch Ihr ältern bemoosten Häupter, die Ihr Euch des akademischen Lebens gern erinnert, sollt uns bei unserm Feste herzlich willkommen sein.

Es werden gewiß Viele unter uns sein, die in den vorhergegangenen Jahren die Feder mit dem Schwerdte vertauscht hatten und seitdem schon manches patriotische Erinnerungsfest gefeiert haben; aber auch unser Fest soll ein patriotisches sein; denn waren auch die meisten von uns durch jugendliches Alter verhindert, in jener Zeit des Heldenmuthes ihr Leben für König und Vaterland einzusetzen, so fühlen wir doch auch in uns die Kraft zu gleicher Hingebung, und Alle treffen wir in den Gesinnungen der innigsten Verehrung für unsern theuern Landesvater, und in der Liebe zum preußischen Vaterlande zusammen.

Die nothwendigen Vorbereitungen zum Feste machen es wünschenswerth, daß jeder Theilnehmer sich bis zum ersten August dieses Jahres bei einem der Unterzeichneten schriftlich mit Angabe der Universitäten, wo er studirt hat, seiner Fakultät, und der Studienjahre, und am Tage vor dem Feste persönlich in dem Bade-Inspektions-Büreau in Warmbrunn anmeldet. Die schriftliche Anzeige wird uns genügen, um für das Unterkommen Derer Sorge zu tragen, die in ihrer Anmeldung nicht ausdrücklich erklärt haben, diese Mühe selbst übernehmen zu wollen.

So eilt herbei, Ihr weiland Söhne der Alma mater universitas literarum, Theologen, Juristen, Kameralisten, Aerzte und Lehrer, von allen Altern und Glaubensbekenntnissen, schüttelt ab den Staub des Geschäftslebens, und laßt uns noch einmal in vollen Zügen aus dem schäumenden Kelch des Jugendlebens Jugendfreuden und Jugendmuth trinken, auf daß wir erfrischt und gekräftigt zu dem ernsten Berufe des Lebens heimkehren, und zu der schönen Erinnerung an das akademische Leben noch die Erinnerung an das Erinnerungs-Fest hinzufügen.

Warmbrunn, den 1. Juli 1839.

Balsam, Ober-Lehrer in Hirschberg.
v. Berger, Kameral-Direktor in Hermsdorf u. Kyn.
Cogho, Justiz-Assessor in Hermsdorf u. Kyn.
Hatscher, Justiz-Direktor in Greiffenstein.
Henkel, Pastor in Hirschberg.
Kung, Pfarrer in Liebau.
Dr. **Kunge**, in Friedeberg a. Q.
Mandel, Ober-Landesgerichts-Rath und Kreis-Justiz-Rath in Hirschberg.
Nagel, Superintendent und Pastor prim. in Hirschberg.
Dr. **Schaeffer**, Kreis-Physikus in Hirschberg.
Graf **Schaffgotsch**, auf Maiwaldau bei Hirschberg.
Graf **Schweinitz**, Land- und Stadtgerichts-Direktor in Liebenthal.
Baron **v. Vogten**, Justizrath in Hermsdorf u. Kyn.
Jenker, Stadtrichter in Friedeberg a. Q.

Empfindungen am Grabe unsers theuren Hingeschiedenen, des Herrn Schwierz, Königlichen Hauptmann v. d. A.; gestorben den 13. Juli 1839.

Schlumm're wohl, vom langen Schmerz genesen;
Leidensmüdes, heiliges Gebein!
Was als Gatt' und Vater Du gewesen,
Mag die Welt auch nirgends sonst es lesen,
Uns gewiß wird's unvergeßlich sein.

Die tiefgebeugte Gattin und tieftrauernden Kinder.

Wehmüthige Erinnerung am Todestage unsers geliebten Gatten und Vaters, des weiland Herrn Johann Gottfried Rosemann, gewesenen Bürgers und Gasthofbesitzers in Striegau.

Gestorben am 24sten Juli 1838.

Tönet lauter bange Klagelieder,
Denn die ernste Stunde kehret wieder,
Die den Gatten, Vater von uns nahm!
Trauernd steh'n wir heut' an seinem Grabe,
Weihen ihm der Liebe Thränengabe,
Denken sein, der früh zum Himmel kam.

Freudenleer entschwanden uns die Tage,
Jeder Morgen hörte unsre Klage
Um den viel zu früh entschlaf'nen Freund,
Der mit Eifer nach dem Guten strebte,
Der für unser Glück und Wohl nur lebte
Und es stets mit uns so gut gemeint.

O Du, der Du jetzt im Himmel thronest,
Der Du in der wahren Heimath wohnest,
Habe Dank für Deine Lieb' und Treu'!
Immer bleibet, mag die Zeit auch schwinden
Und der Schnitter reif zur Ernt' uns finden,
Unsre Lieb' im Herzen für Dich neu! —

Weh't nur sanft und leise, Sommerlüfte,
Streuet, Blumen, eure zarten Düfte
Ueber dieses Theuren stille Gruft!
Hoffnung, laß im Schmerz uns nicht vergehen:
Droben giebt's ein ew'ges Wiedersehen,
Wenn der Herr auch uns zum Grabe ruft.

Verwittw. Gastwirth Rosemann nebst Tochter.

Denkmal treuer Liebe
auf das Grab
unserer vielbeweinten Gattin und Mutter,
der
Frau Johanna Eleonora, verehel. gewes. Schullehrer und Gerichts-Schreiber
Dyhr, geb. Klette,
in Puschkau;
gestorben am 27. Juni c., in dem Alter von 57 Jahren 8 Monaten und 7 Tagen.

Wo find' ich Worte, meinen Schmerz zu klagen? —
Das treu'ste Herz soll hier uns nicht mehr schlagen!
Das Grab umschließt dies uns entnommne Herz!
Wird unser Sehnen auch nicht zu Dir dringen —
Verklärte Gattin! Mutter! dennoch singen
Wir Dir ein Schlummerlied im herb'sten Schmerz.

Wohl ahnete es Deine fromme Seele,
Wie bald Dein Rath und Deine Lieb' uns fehle,
Und wie so nah' die Scheidestunde sei. —
Wir ahnten's nicht. — Nun Du den Sieg erstritten,
Wird uns erst klar, wie still dein Herz gelitten,
Und wie es werth des höchsten Preises sei. —

Heiß weinen wir Dir nach. — Doch Gottes Wille
Rief Dich von uns. — Wir gönnen Dir die Stille
Des wohlverdienten, süßen Schlummers gern.
Bist Du durch Schmerz und Tod doch durchgedrungen
Und hast des Wiedersehens Wonn' errungen,
Im sel'gen Kreis', von Erdenthränen fern. —

Ruh', Theure! wohl! In Gottes heil'gem Frieden
Ruht sanft der Staub der Redlichen. Die Müden,
Die gleich Dir siegten, deckt die Erde leicht. —
Sind einst auch wir der Pilgernacht entnommen;
Dann wirst Du dort uns froh entgegen kommen,
Wo jetzt ein Engelkreis die Kron' Dir reicht. —

F. S. Dyhr, als Gatte.
A. Dyhr, Cand. Theol., als Sohn.

Wehmüthige Erinnerung am Jahrestage
unseres
am 1. August 1838, in einem Alter von 44 Jahren, verstorbenen Vaters,
des
Herrn Johann Gottlieb Bartsch,
gewesener Bürger und Brauermeister zu Marklissa.

Ein Jahr schon decket Gottes heil'ger Frieden,
O guter Vater! Deine Hülle zu;
Ach! noch zu früh für unser Glück hienieden,
Entfloh Dein Geist zur Himmelsruh.

Mit Thränen blicken wir oft bang' umher,
Denn unser Vater ist nicht mehr;
Nicht Deiner Gattin, nicht der Kinder Thränenblick
Ruft Dich an unser Herz zurück.

Auf allen Deinen Schicksalswegen
Schlug uns Dein Vaterherz so treu entgegen,
Und redlich sorgtest Du mit liebevollem Blick
Für Deiner Kinder Wohl und Glück.

Dir folget unser Herzensdank zur Grabesruh;
O schlummre sanft, Du guter Vater Du!
Dein Geist ist nun erlöst vom Schmerz und Kummer,
Nun ruhe wohl, sanft sey Dein Todesschlummer.

Und nun, Vollendeter! im schönen Engelsbunde
Umschwebe uns in jeder Prüfungsstunde,
Und trockne alle unsre Thränen,
Bis wir uns einstens wiedersehen.

Die Hinterlassenen.

Zu dem, Mittwoch, den 31. Juli, in der evangelischen Kirche zu Schreiberhau früh 9 Uhr zu feiernden Missionsfeste ladet seine Mitglieder, Freunde und Gönner, so wie Alle, welche sich über die Missions-Sache näher unterrichten wollen, ein
Der Missions-Hilfs-Verein im Riesengebirge.

(Päd. Leseverein.) Die Anzeige über Zu- und Austritt beim päd. Lesevereine erbitt' ich ergebenst bis Mitte August. Wander.

Einladung.

Zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, unseres allergnädigsten Herren, und zur gleichzeitigen Begründung resp. Erneuerung collegialischer Freundschaft, werden die in der Umgegend lebenden Königlichen Justiz-Subaltern-Beamten hierdurch ergebenst eingeladen, wenn es ihre Verhältnisse nur irgend gestatten, sich am Morgen des 4ten August c. bei Herrn Hübner auf den Grenzbuden einzufinden. Auch andere Beamte werden sehr willkommen seyn.

Sollte anhaltendes Regenwetter eintreten, wird das Rendezvous zum 11ten event. 18ten August verschoben.

Hirschberg, den 22. Juli 1839.

Opitz, Land- und Stadt-Ger. Secretair.

Theater in Warmbrunn.
Freitag, den 26. d. M.
Zweite und letzte
Darstellung scheinbarer Zauberei
gegeben vom Prof. **Döbler,**
Hof-Künstler Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Wegen der Réunion ist der Anfang dieser Vorstellung um 5 Uhr. — Das Nähere besagt der Zettel.

*

Theater-Anzeige für Warmbrunn.

Heute Donnerstag zum Benefiz für den Schauspieler W. Christ'l: „Die falsche Catalani," oder: „Das Konzert der Prima Donna in Krähwinkel." Posse mit Gesang in 4 Akten von A. Bäuerle. Musik von Schuster. Lustig: W. Christ'l, als dritte und letzte Gastrolle. — Sonnabend den 27.: „Der Freischütz." Große romantische Oper in 4 Akten, von F. Kind. Musik von C. Maria v. Weber. Agathe: Frl. v. Segatta, als zweite Gastrolle. — Sonntag den 28. zum Erstenmale: „Till Eulenspiegel," oder: „Schabernack über Schabernack." Posse mit Gesang in 4 Akten, von Nestroy. Musik von Müller. **(Wegen des Balles in der Gallerie ist der Anfang dieser Vorstellung um 6 Uhr.)** — Montag den 29. zum Benefiz für die Sängerin Antonie v. Segatta: „Das Nachtlager in Granada. Große Oper in 2 Akten, von Kreuzer. Gabriele: Antonie v. Segatta, als dritte und letzte Gastrolle. — Dienstag den 30.: „Der Vater der Debütantin. Posse in 4 Akten, von C. Herrmann. — Mittwoch den 31.: „Paris in Pommern," oder: „Die seltsame Testamentsklausel." Vaudeville in 1 Akt, von L. Angely. Herz Levi: Herr Gädemann, vom Stadt-Theater zu Posen, als erste Gastrolle. Diesem gebt vor zum Erstenmal: „Die Zwillingsbrüder." Posse in 2 Akten, von L. Schneider.

Emilie Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Verbindungs-Anzeige.

Meine zu Breslau, am 21. d. M., vollzogene eheliche Verbindung, mit Fräulein Sophie Kruttge, Tochter des Königl. Medicinalraths Herrn Dr. Kruttge, beehre ich mich werthen Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Eichberg bei Hirschberg, den 23. Juli 1839.

Eduard Kießling, Kaufmann und Fabrikbesitzer.

Unsere heut erfolgte Verbindung beehren wir uns geehrten Verwandten und Bekannten, uns zu fernerem Wohlwollen empfehlend, ergebenst anzuzeigen.

Neu-Jannowitz, den 23. Juli 1839.

Emilie Maria Hoffmann, geb. Baumgart.
Carl Hoffmann.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 16. d. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Ida, geb. Pipiale, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit allen meinen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Greiffenberg, den 19. Juli 1839.

E. G. Petschke jun.

Die am 21. Juli, früh halb sechs Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Louise, geb. Gebhardt, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich werthen Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Bremenhain bei Rothenburg O.-L., den 23. Juli 1839.

Ferdinand Langer, Schullehrer.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Kleist, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. Kesselsdorf, den 16ten Juli 1839.

Seibt, Pastor.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen Fr. W. Richter.

Warmbrunn, den 23. Juli 1839.

Todesfall-Anzeige und Danksagung.

Freunden und Bekannten sagen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank für die uns bewiesene Theilnahme, welche Sie Alle an den Tag legten, als unsere unglückliche Schwester Beate beerdigt wurde. Nehmen Sie, Verehrteste! Alle nochmals unsern Dank! Möchten solche traurige Ereignisse, die das Leben so schmerzlich berühren, von Ihnen Allen fern bleiben!

Welch hartes Schicksal mußte Dich entnehmen
Den Deinen, die so innig Dich geliebt!
Es fließen nun der Trennung bittre Thränen
Um Dich, die Treu' und Liebe stets geübt.

Als Schwester warst Du herzlich uns ergeben,
Warst Du mit Liebe stets für uns belebt;
Da endete ein Unglücksfall Dein Leben,
Dein Geist empor zur höhern Freude schwebt.

Schmiedeberg, den 16. Juli 1839.

C. Günther, als Schwager.
Joh. Günther, geb. Kluge, als Schwester.

Todesfall-Anzeige.

Heute zu Mittage, um 12¾ Uhr, starb unser geliebtes, einziges und erstes Töchterchen, Maria Elisabeth Charlotte, beinahe 7 Monat alt, an Zahnkrämpfen. Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir diesen höchst schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Ullersdorf bei Flinsberg, den 22. Juli 1839.

Der Oberförster Rücker und Frau.

▭ z. h. Q. 2. VIII. 10. F. K. G. F. — R. ▭ I. & T. ▭

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Den 10. August c., Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Land- und Stadt-Gericht 7 Centner cassirte Acten, worunter 2 Ct. zum Einstampfen, in einzelnen Partieen von 1/2 Ct. gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden. Goldberg den 20. Juli 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama. Die Wittwe des hier vor mehreren Jahren verstorbenen Königlichen Preuß. Hauptmanns a. D. und Cämmerei-Forst-Inspektors von Dresky,

Henriette Friederike, geb. von Dresky,

ist am 10. December 1838 kinderlos und ohne Testament verstorben; zu ihrem, aus einigen 40 Rthlr. bestehenden Nachlaß, haben sich bisher keine Erben gemeldet, daher diejenigen, welche ein Erbrecht an diesem Nachlaß haben und sich legitimiren können, hierdurch öffentlich aufgefordert werden, sich in dem,

am 30. April 1840,

an hiesiger Gerichtsstelle, Vormittags 11 Uhr, vor dem Justiz-Rath Gotthold anstehenden Termine, persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu der Justiz-Commissar Hoffmann in Vorschlag gebracht wird, einzufinden und ihre Erbansprüche anzubringen, sich als Erben zu legitimiren. Sollte in diesem Termine Niemand erscheinen, so wird die Masse als eine herrenlose betrachtet und das Eigenthum dem Königlichen Fisco zugesprochen werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche sich bisher noch nicht mit ihren Ansprüchen an die Verstorbene gemeldet haben, aufgefordert, sich spätestens in diesem Termine bei Vermeidung der Präclusion einzufinden.

Schmiedeberg, den 17. Juli 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht. Gotthold.

Ein 5 Jahr alter brauner Wallach ist nach der diesjährigen Landwehr-Kavallerie-Uebung von dem Eigenthümer nicht wieder angenommen worden, und soll, da er nach dem Gutachten des Thierarztes wieder brauchbar ist,

den 2. August c., Vormittags 10 Uhr,

hier auf dem Markte am Rathhause öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Schönau, den 22. Juli 1839.

Königlicher Kreis-Landrath
Frhr. von Zedlitz-Neukirch.

Auktion.

Aus dem Nachlasse des Bauerguts-Besitzers Ehrenfried Weichenhayn, Nr. 49 hierselbst, werden Sonntag, den 28. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, noch folgende Gegenstände, als: eine neue Roßmühle, ein Zugochse, 2 Brettwagen, ein paar große, gutbeschlagene Frachtwagenleitern, ein großer Kettenhund und allerhand Vorrath zum Gebrauch, in dem Gehöfte des Weichenhayn'schen Bauerguts hierselbst, öffentlich an den Meistbietenden, gegen sofortige baare Bezahlung, versteigert und zahlungsfähige Kauflustige hierzu eingeladen. Nieder-Berbisdorf, den 23. Juli 1839.

Die Ortsgerichte.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Empfehlung.

Da ich nach erfolgtem Ableben meines Ehemannes vorläufig sein Geschäft durch die früheren Gehilfen fortsetzen werde, so verbinde ich mit der Anzeige, daß allerhand Töpferwaaren, namentlich Oefen von diverser Güte und Farbe, nach wie vor zu haben sind, die Bitte, mich mit geneigtem Zutrauen gütigst beehren zu wollen. Hirschberg, den 22. Juli 1839.

Die verwittwete Töpfermeister Heilig.

Wegen statutenwidriger Reste wurden nachstehende Mitglieder unter den Nummern 132, 142, 265 und 462 gestrichen, und sind dadurch aller Anrechte an unsere Kasse verlustig geworden.

Hirschberg, den 23. Juli 1839.

Die Verwaltung der hiesigen Begräbniß-Unterstützungs-Kasse:
C. Lorenz, Steckel, Theunert, Hallmann, Großmann, Korb, Bauer, Hein, Mörsch.

Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publiko, vorzüglich aber den Herren Kleidermachern, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich sowohl neues Tuch, als auch getragene Kleider, desgleichen alle Arten Tücher für Damen — seidene, baumwollene und Merino — aufs beste und billigste decatire, appretire und nach Befinden von allen Flecken aufs vollkommenste reinige.

Meine Wohnung ist auf der Obergasse, im Hause des Postgehülfen Herrn Corpus. Prompte Bedienung versprechend, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Friedeberg a. Q., den 22. Juli 1839.

Gottlieb Tietze.

Der Gutspächter, Kreis-Taxator und Kreis-Verordnete Schubert zu Cunnersdorf sieht sich, auf mehreres Ansuchen, bei seinem bisherigen auswärtigen Geschäfts-Betriebe als Sachkundiger veranlaßt, mit Obrigkeitlicher Bewilligung von heute ab auch alle ins Agentur-Geschäft einschlagenden Geschäfte zu übernehmen.

☞ Um geschehenen Anfragen als Antwort zu genügen, zeige ich hiermit an, daß die beiden Stellen mit vorzüglichem Acker ꝛc., nahe bei Goldberg, von mir verkauft sind.

E. Lautenschläger in Goldberg, Comm.-Agent.

Es wünscht Jemand, der ein kleines Handels-Geschäft betreibt, und hierzu ein hinlänglich großes Lokal inne hat, damit auch ein Commissions-Geschäft zu verbinden. Sollte Jemand geneigt sein, einen oder mehrere Handels-Artikel in Commission zu geben, so dürfte man sich der größten Aufmerksamkeit dafür überzeugt halten, und könnte alsdann über das Weitere mündlich oder schriftlich Rücksprache genommen werden. Wo? und mit Wem? ist bei dem Buchbinder Herrn Bürgel in Schmiedeberg zu erfahren.

Verkaufs-Anzeigen.

Nicht zu übersehen!

Nur bis zum 3. August wird der gänzliche Ausverkauf von modernen Leinewand-Waaren und Köper-Zeugen zu wohlfeilen aber festen Preisen zu Warmbrunn im deutschen Hause von M. Heimann aus Breslau stattfinden. Selbiger besteht in 6/4 breiten Ueberzügen, Inlet, feiner Doppel-Kleider- und Schürzen-Leinewand, Köper-Zeugen zu Beinkleidern, Schlafröcken, und Pelzüberzügen; — 7/4 breitem extra-feinem Bettdrillich, mehren Schock Creas und gefärbter Leinewand, diversen Hand- und Tischtüchern, Hals- und Taschentüchern, bunten Parchenten und dergleichen mehr. — Zugleich wird auch bemerkt, daß ich kommenden Hirschberger Jahrmarkt nicht abhalten werde, welches meinen werthen Abnehmern zur gütigen Beachtung diene, um von meinem noch bestehenden Lager zu Warmbrunn Gebrauch machen zu können.

Warmbrunn, den 25. Juli 1839. **M. Heimann** aus Breslau.

Da die respektive Besitzerin des hier mitten am Markte gelegenen, sehr bequemen Handlungshauses Nr. 180, nebst gut eingerichtetem Material-, so wie anderem Gewölbe mit dem Verkauf desselben sich nicht selbst befassen will, so bin ich beauftragt, dasselbe unter sehr billigen Verkaufs- und Anzahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist durch portofreie Briefe zu erfragen bei Ernst Lautenschläger

in Goldberg, Commissions-Agent.

Ein hierselbst am Ringe gelegenes, völlig massives und im besten Baustande befindliches Vorder- und Hinterhaus ist, Veränderungshalber, billig zu verkaufen.

Die Gebäude enthalten Eilf heizbare Zimmer mit drei Alcoven, vier Küchen, zwei Speisegewölbern, fünf Kammern, drei Boden-Räumen, vier Gewölbern, von denen das eine zu Pferdestallung benutzt werden kann, zwei Kellern, Holzremisen und einem ziemlich großen Haus- und Hofraum. Kaufliebhabern giebt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes.

Ein im besten Bauzustande befindliches Handlungshaus in Goldberg, mitten am Markte, an einem für den Handel ganz besonders gelegenen Platze, ist unter besonders billigen Verkaufs- und Anzahlungs-Bedingungen zu verkaufen bei

Ernst Lautenschläger

in Goldberg, Commissions-Agent.

Ein Satz guter Kegel nebst zwei Kugeln (von Lignum sanctum), so wie ein Satz Billard-Bälle (mittler Größe), nebst mehreren guten brauchbaren Queus, sind zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Die Galanterie-, Bijouterie- und Kurzwaaren-Handlung

des

F. N. Sturm in Landeshut am Ringe

empfing von jüngster Frankfurther Messe eine große Auswahl lakirter Waaren, Lampen in allen Größen, Kaffeebretter mit und ohne Gemälde, Zuckerdosen in allen Größen, Leuchter verschiedener neuester Facon mit und ohne Verzierungen, Zündmaschinen, Jmmerfidibus, Dampfwagen-Feuerzeuge, Schreibzeuge, Fruchtkörbe in allen Größen, Lichtscheeruntersetzer und noch viele andere lakirte Waaren. In Gold und Silber, vergoldet und ganz ordinair Bronze: Ohrringe in allen Facons mit und ohne Bommeln, Fingerringe, Busennadeln, Broschen, Halsketten, Kreuze, Uhrketten und Petschafte und noch viele andre Sachen; vergoldete und ordinaire Kaffeetassen, desgleichen gute und ordinaire Pfeifenköpfe, fertige Pfeifen, Damentaschen, Tisch-, Feder- und Taschen-Messer, Regenschirme, Knöpfe, vergoldet und ordinair, Perlbeutel, Nestkämmchen, bunte Wolle, Perlen und Stickmuster, so wie noch viele andere Gegenstände, und empfiehlt selbige unter Versicherung der möglichst billigsten Preise zu gütiger Abnahme.

Zu verkaufen ist ein Mehlkasten, ein Backtrog nebst Waage, ein großer mit 18 Fächern versehener Kasten zu Gegräupe, so wie eine Wanduhr. Wo? sagt die Exp. d. B.

Gasthaus = Verkauf.

Unterzeichneter ist Veränderungshalber Willens, sein zu Grunau bei Hirschberg, im guten Bauzustande befindliches Gasthaus zu verkaufen; in welchem sich eine gut eingerichtete Brennerei und Fleischhauerei befindet. Näheres ertheilt der Eigenthümer selbst. Otto Thiemann.

Die Schmiede in Ober-Wolmsdorf bei Bolkenhain ist billig zu verkaufen, und kann die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben. Käufer haben sich gefälligst an den Schmiede-Besitzer Häusler in Alt-Reichenau zu wenden.

Bauholz = Verkauf.

Eine Partie gezimmertes Bauholz, vom Dezember vorigen Jahres, bestehend in Bohlen, Sparren und Riegeln, von jeder Sorte ohngefähr 1/2 Schock, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen in der Scholtisey zu Herischdorf.

Steinkohlen-Theer und Pech

erhielt wieder zu billigern Preisen ab hier und Maitsch

E. A. Hapel.

Ein ganz neu geschäftetes Standrohr mit chemischem Schloß; so wie eine Armbrust, welche Bolzen von 12 Loth schwer, 150 Fuß hoch mit kräftigem Anschlag treibt, ist, nebst Winde und allem Zubehör, einer Menge Bolzen, dazu gehörigem Kästchen, so wie mit einem eigends dazu gemachten Kasten, worin die Armbrust aufbewahrt werden kann, billig zu verkaufen bei Ernst Lautenschläger in Goldberg.

Eine neue Doppelflinte steht zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Ofen = Verkauf.

Ein moderner eiserner Ofen, von der neuern Gußart, in ein elegantes Gastzimmer passend, steht zu verkaufen in der Erbscholtisei zu Herischdorf.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Im Polizei-Gebäude in Warmbrunn ist ein neues schönes Flügel-Instrument in Tafelform bis zum 28. August an eine Gräfin vermiethet, und von da ab wieder zu vermiethen oder lieber zu verkaufen; wie auch wohlfeilere Flügel, welche einige Jahre alt. Wo diese zu haben? ist in der Expedition des Boten in Hirschberg zu erfragen.

Geld = Verkehr.

Gegen pupillarische Sicherheit sind resp **130 Rthlr.** Kirchen-, und resp. **140 Rthlr.** Fundations-Kassen-Gelder baldigst auszuleihen bei der katholischen Kirchen- und Fundations-aerarien-Verwaltung zu Buchwald und Fischbach. Spielvogel, z. Z. Pfarrer.

Kaufgesuche.

Ein wohl conditionirter Badeschrank wird zu kaufen gesucht von Gustav Scholtz.

Nicht zu übersehen!

Ein gutes Mittelgarn wird gekauft in der Schleier- und Leinwand-Walke zu Hirschberg.

Verloren.

Einen Rthlr. Belohnung

dem ehrlichen Finder eines blaubunten wollenen Umschlage-Tuchs mit gelber Kante, der es in Schmiedeberg in Nr. 420 abgiebt. Es ist in der Nähe vom Ruhberg verloren worden.

Unterkommen = Gesuch.

Ein junger, unverheirathеter, militärfreier Mann, welcher bereits auf mehreren Rittergütern praktizirte, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht künftige Michaelis einen Posten als Beamter auf einem Rittergute. Gefällige frankirte Offerten befördert die Redaktion des Boten unter der Adresse E. W.

Personen finden Unterkommen.

☞ Ein Maler-Gehülfe kann Unterkommen finden beim Stubenmaler Tietze in Hirschberg, wohnhaft auf der Hellergasse.

Knaben, im Alter von 13 bis 15 Jahren, finden regelmäßige Beschäftigung und Broderwerb, und erfahren das Nähere in Schmiedeberg im Wäber'schen Hause.

Lehrlings = Gesuche.

Einem Knaben, von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Handschuhmacher-Profession zu erlernen, weiset einen Lehrmeister nach Herr Buchbinder Rudolph in Landeshut.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Uhrmacher-Kunst zu erlernen, findet ein Unterkommen in Lauban bei

W. A. Bankwitz, Uhrmacher.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist eine parterre-Stube, nebst kleinem Laden und Zubehör bei

dem Uhrmacher Beyer.

Hirschberg, den 23. Juli 1839.

Zu vermiethen

und bald oder zu Michaeli zu beziehen, sind in meinen vor dem Schildauerthore Nr. 381 und 382 gelegenen Häusern, in der ersten Etage, vier heitzbare freundliche Stuben nebst Zubehör. Auch können selbige, wenn es gewünscht wird, in zwei Theilen vermiethet werden. Nähere Auskunft giebt der Besitzer derselben: J. G. L. Baumert. Hintergasse Nr. 191.

Hirschberg, den 23. Juli 1839.

Zu vermiethen ist eine freundliche Wohnung. v. Rhein.

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen ist eine Stube nebst Alkove und Kammer, in Nr. 92, innere Schildauer Straße. Das Nähere ist zu erfahren beim Gastwirth Bergmann zum weißen Schwan.

Zwei am Zackenfluß gelegene, im guten Zustande sich befindende Fischhälter sind bald zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

Einladungen.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko, so wie respektiven Badegästen beehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich Donnerstag, den 1. August, zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, ein großes Concert mit Illumination auf dem **Hausberge** veranstalten werde; bitte daher, mich mit recht zahlreichem Besuche zu beehren.

Auch findet Freitag, den 26. Juli, Concert-Musik statt.

C. Endler, Coffetier.

Sonntag, als den 28. Juli, wird das Kirschen-Fest auf dem **Scholzenberge** gefeiert werden, wobei um einen großen Kirschbaum getanzt werden wird, und es jedem frei steht, sich von demselben Kirschen abzunehmen. Zu diesem Feste ladet ergebenst ein Max Weiß.

Daß ich die von dem Gastwirth Herrn Ihle gut eingerichte Tabagie auf dem Pflanzberge gepachtet, und Freitag, als den 26. Juli, dieselbe übernehme, beehre ich mich einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publiko ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, mich mit zahlreichem Besuche zu erfreuen. Für guten Aufschnitt und Getränke, reelle und prompte Bedienung werde ich bestens Sorge tragen. Sonntag, den 28. Juli, das erstemal Musik.

Johann Carl Hayn, Pächter.

Hiermit zeige ergebenst an, daß bei mir im Gasthofe zum Deutschen Hause in Schmiedeberg alle Tage Gesellschafts-Abend im Billard-Zimmer, so wie auf meiner sehr guten Kegelbahn Statt findet; bitte daher ein geehrtes Publikum um gütigen Besuch, wo ich stets für gute Getränke und prompte Bedienung Sorge tragen werde.

Joseph Pohl, Gastwirth.

Ein Scheibenschießen und Tanzmusik findet Sonntag den 28. Juli statt zu Johannisthal im sogenannten Hahnkretscham, wozu einladet und beste Bewirthung verspricht

Ferdinand Franke.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 20. Juli 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{3}{4}$	$151\frac{1}{4}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{3}{4}$	$150\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. $20\frac{5}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	$101\frac{5}{6}$
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{2}$

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	118
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{5}{12}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$103\frac{2}{3}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	70	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	—	$105\frac{1}{12}$
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$103\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto	500 Rl.	104	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	$105\frac{5}{6}$	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. Juli 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	5	—	1	15	—	1	13	—	—	26	—	1	15	—
Mittler	2	6	—	2	1	—	1	13	—	1	11	—	—	25	6	1	10	—
Niedriger	2	3	—	2	—	—	1	11	—	1	10	—	—	25	—	—	—	—

Jauer, den 20. Juli 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	24	—	1	9	—	1	8	—	—	24	—
Mittler	1	28	—	1	22	—	1	7	—	1	6	—	—	23	—
Niedriger	1	26	—	1	20	—	1	5	—	1	4	—	—	22	—

Schönau, den 19. Juli 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	2	—	—	1	10	—	1	10	—	—	24	—	—	—	—
Mittler	2	3	—	1	28	—	1	8	—	1	8	—	—	23	—	—	—	—
Niedriger	2	1	—	1	26	—	1	6	—	1	6	—	—	22	—	—	—	—

Löwenberg, den 15. Juli 1839.

(Höchster Preis.)

w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
2	10	—	2	—	—	1	13	—	1	10	—	—	26	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das den Maurermeister Immanuel Rabitsch'schen Geschwistern zugehörige, sub Nr. 646 hier gelegene Haus, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 908 Rthlr., nach dem Ertragswerthe aber auf 925 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, soll in termino

den 29sten August d. J.

im hiesigen Gerichtslokale subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das sub Nr. 573 in den Hälterhäusern hieselbst belegene, dem Schuhmachermeister Lorenz Albert Hoffmann zugehörige, nach dem Materialwerthe auf 45 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage auf 276 Rthlr. gewürdigte Haus, zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Subhastations-Termine,

den 2. September c., Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Hornig'schen Kinder: 1) die Anna Rosina Hornig,
2) der Samuel Hornig,

für welche ein Muttertheil von 12 Rthlr. 24 Sgr. haftet, werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das hierselbst auf der Schulgasse, sub Nr. 109 belegene Haus, abgeschätzt auf 1189 Rthlr., zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in termino

den 16ten September c.

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Nothwendige Subhastation.

Gerichts-Amt Hermsdorf, Kreis Goldberg.

Die dem Kaufmann Gröschner gehörenden Hofegärtnerstellen, unter Nr. 18/60 und 22/70, mit dazu gehörendem Kalkofen und Kalksteinbruch zu Hermsdorf, zu Folge der nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, zusammen auf 16,900 Rthlr. taxirt, sollen

den 2. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr,

an der Gerichtsstätte subhastirt werden.

Zu verpachten.

An der Straße nach Jauer und Bolkenhain, ohnweit Schönau, ist sofort eine Schmiede, nebst vollständigem Handwerkszeuge, zu verpachten. Das Nähere beim Buchbinder Hayn in Schönau.

Arrende-Verpachtung.

Die an der Hirschberger Chaussee gelegene Dominial-Brauerei und Brennerei zu Nimmersath, im Bolkenhainer Kreise, so wie das dortige (nicht bedeutende) Dominial-Vorwerk, werden mit dem 1. Juli 1840 pachtlos.

Brauerei, Brennerei und Vorwerk sollen von diesem Termine ab, als Arrende vereinigt, zusammen auf längere Zeit verpachtet werden.

Cautionsfähige, mit guten Attesten versehene Brauer, können sich wegen der Bedingungen bei mir melden und es wird s. Z. ein Bietungs-Termin anberaumt und bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 16. Juli 1839.

Linckh, Rittmeister a. D.,
auf Nimmersath.

Auktionen.

Auf den 19. August dieses Jahres und folgende Tage, früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in dem hiesigen stadtgerichtlichen Auktions-Lokale diverses Silbergeschirr, Uhren, Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Kleidungsstücke rc., so wie zum 20sten, früh 11½ Uhr, zwei große Frachtwagen und ein Plauenwagen öffentlich an den Meist- und Bestbietendsten, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung, da Stundung Niemandem bewilligt werden darf, versteigert werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu eingeladen.

Schmiedeberg, am 11. Juli 1839.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Sekretair
Hänsel.

Wegen meines bevorstehenden Abgangs von hier werde ich eine Menge Meubles, als: Sopha, Polster- und andere Stühle, Schränke verschiedener Art, Commode, Bettstellen, Tische und Kastengeräth, ingleichen Gläser, Zinn, Hausrath, Wirthschaftsgeräthe verschiedener Art und mehrere andere Gegenstände, Dienstags den 30. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr ab in meiner Behausung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Petersdorf, den 16. Juli 1839.

Wiester, Steuer-Inspector.

Privat-Verkauf.

Die nachbenannten Besitzungen:

1) eine Stellenbesitzung in Ober-Salzbrunn, sub Haus-Nr. 31, ohnfern dem Heilbrunnen belegen,
der Paderborner Hof genannt,
bestehend aus einem, in gutem Zustand gesetzten Wohnhause, mit 20 meublirten Wohnzimmern, für Kurgäste eingerichtet; Ställe zu 24 Stück Pferden und Rindvieh, nebst Scheune, eine neu angelegte Colonade, einem auf dem Vorderhofe mit einer Plumpe versehenen Brunnen, der sehr gesundes klares Wasser liefert; einem Blumen- und großen Obst- und Grasegarten, ingleichen circa 60 Morgen Aecker und Wiesen, zusammenhängend, gleich hinter dem Obst- und Grasegarten, mit gutem Boden, ohne Berge, in sanften Anhöhen wechselnd;

2) ein an die vorgedachten Besitzungen angrenzendes Bauergut: **der Posener Hof** genannt,
stehend aus zwei in Stand gesetzten Wohnhäusern, Stallgebäude und Scheune; Ersteres aus 10 meublirten Wohnzimmern für Kurgäste, mit Küche und Keller; Letzteres aus 4 Zimmern bestehend, mit Küche, Stallung auf 10 Pferde und Geschirrkammer, unter der Scheune ein gewölbter Keller, darneben eine Wagenremise, einen Obst- und Grasegarten, worin ebenfalls ein Brunnen mit einer Plumpe, der sehr klares gesundes und reichhaltiges Wasser liefert, circa 69 Morgen Aecker und Wiesen, ebenfalls zusammenhängend, gleich hinter dem Gehöfte und Obstgarten, in abwechselnden sanften Höhen, wie in einer Ebene, sämmtlich bestellt, auch die Wiesen mit Seifensiederasche gedüngt;

3) ein in Schweidnitz, an der Hochgasse unter Nr. 195 belegenes massives Wohnhaus, bestehend in 14 heitzbaren Wohnzimmern, mehreren Kellern, Kammern, Alkoven und 2 Altanen, mit der darauf ruhenden Brauberechtigung von 5 Bieren, deren Ertrag zum größtentheil die Lasten und Abgaben deckt;

sind entweder einzeln oder zusammen, mit darin befindlichem Zubehör, aus freier Hand sofort zu verkaufen; wozu sich zahlungsfähige und erwerblustige Käufer persönlich oder in portofreien Briefen, unter Abgabe des Gebotes bei den Eigenthümern der vorgenannten 3 Besitzungen, gegenwärtig im Paderborner Hofe zu Ober-Salzbrunn wohnhaft, melden können.

Auf dem ersten Grundstück können 2000 Rtlr., auf dem zweiten 2400 Rtlr. und auf dem dritten 1000 Rtlr., gegen 5 pCt. Zinsen stehen bleiben.

Ober-Salzbrunn, den 17. Juli 1839.

Die Besitzer des Paderborner und Posener Hofes hierselbst.

Das Bauergut Nr. 36 in Kaiserswaldau ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer Ehrenfried **Hering**.

Zu verkaufen ist das Bäckerei- und Schankhaus sub Nr. 1 zu Ober-Harpersdorf, nahe bei der evangelischen Kirche gelegen, worin 3 Unter- und 2 Ober-Stuben, Stallung zu 4 Pferden und 2 Kühen, auch ein großer Obst- und Grasegarten dabei befindlich. Kaufliebhaber haben sich bei dem Eigenthümer daselbst zu melden.

Eine neue und massiv gebaute oberschlächtige Wasser-Mahlmühle, im besten Bauzustande, mit hinlänglichem Wasser, in einer Kreisstadt der Königl. Preußischen Ober-Lausitz gelegen, steht veränderungshalber für den billigen Preis von 3000 Rthlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

der Oekonom und Commissions-Agent **Herold** zu Lauban.

Offerte.

Aechtes Segeltuch ist zu bekommen bei C. G. Hartmann in Landeshut.

Von der jetzigen Frankfurter Messe erhielt in größter Auswahl: Mützen für Herren und Knaben, in den neuesten Façons, Filz- und wasserdichte Seidenhüte, alle Sorten Handschuhe, in glacée, Waschleder, Seide und Baumwolle; Herren- und Knaben-Cravatten, in den neuesten Desseins; Schlips, Jaromirs, facionirte Shawls, Chemisetts, Kragen, Manschetten, Gummi-Tragbänder, (eigner Fabrik), Erfurter Damen- und Kinderschuhe, feine Damenstrümpfe, durchbrochen und glatt, Jäckchen und Unterbeinkleider, en tricot und Leder, französische Toiletten-Seifen und Parfümerien, Tabletts, Zuckerdosen, Schreibzeuge, Rassier-, Taschen- und Federmesser, Eß- und Theelöffel, echt englische Nadeln, in allen Sorten, Papier-, Muster- und Nagelscheeren, Spazierstöcke, Sonnen- und Regenschirme, in Seide und Baumwolle, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Stammbücher, Tabackspfeifen, Köpfe und Dosen aller Art, nebst noch vielen andern geschmackvollen Galanterie-Waaren, und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme, die äußerst billigsten aber festen Preise versichernd:

A. Scholtz.

Zugleich empfiehlt sich mit der neuesten und feinsten Anfertigung aller Arten Stickereien, Civil- und Militair-Mützen, Cravatten, Bandagen und allen andern in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen

A. Scholtz,
innere Schildauer-Straße.

Ein Kaffeehaus,

ganz massiv gebaut, äußerst elegant eingerichtet und frequent belegen, mit schönen Garten-Anlagen und Kegelschub versehen, ist dem Unterzeichneten mit allervollständigstem Inventario zum baldigen Verkauf übertragen. Der Kaufpreis ist 3000 Rthlr. und werden nur 1000 Rthlr. als Angeld verlangt.

Auskunft ertheilt jederzeit:
„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg." J. Fliegel.

Veränderungshalber sind in dem auf dem Markte, unter der Schwerdtlaube sub Nr. 19 zu Jauer gelegenen, dem Rothgerber Menzel gehörigen Hause, eine Treppe hoch, ganz neue Mahagoni-Möbel, feine Glassachen, so wie diverses feines Porzellan u. s. w. zu verkaufen.

Im Gute Nr. 200 in Cunnersdorf sind 30 Brackschaafe sowohl einzeln als im Ganzen zu verkaufen.

Mastriehter

Sohlenleder prima Qualité, à Centr. 43 — 39 Rthlr., empfiehlt zu geneigter Abnahme C. A. Biemelt.
Petersdorf, den 17. Juli 1839.

Die neue Weinhandlung

des **Leopold Pleßner**
zu Haynau, Burgstraße Nr. 6,
empfiehlt hiermit ihr Lager von Ober- und Nieder-Ungar-, Rhein-, französischen und spanischen Weinen, zu den billigsten Preisen und unter Versicherung der reellsten Bedienung.

So eben erhielt neue Sendung geschmackvoller Kaffee- und Theebretter, Zuckerkasten, Suppen- und Sahnkellen, Eß- und Theelöffel von Composition und Neusilber, messingne, Rohr- und lackirte Leuchter, Scheeren und Lichtscheeren, Bügelplatten, Uhrketten von Neusilber und Stahl, Perlbänder, Herren- und Damen-Handschuh, Cravatten, Chemisetts 2c., und offerirt zu den billigsten Preisen C. A. Biemelt.
Petersdorf, den 17. Juli 1839.

Neue holländische und englische Matjes-Heringe, geräucherten Lachs, fließenden Caviar, brabanter Sardellen, Braunschweiger Cervelat-Wurst und ungarische Brinse (Käse) empfiehlt
die neue Weinhandlung
des **Leopold Pleßner**
zu Haynau, Burgstraße Nr. 6.

Schulbleistifte, à 3 Pf. pro Stück, im Dtzd. billiger, rein, schwarz, ohne Stücken, verkauft die Buchhandlung von Waldow in Hirschberg.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich hiermit anzuzeigen, daß ich wieder eine große Auswahl von allen Gattungen Sargbeschlägen vorräthig habe, und verspreche dabei die billigsten Preise, in vorkommenden Fällen bitte mich gütigst zu beachten. Paul, Gürtler;
wohnhaft vor dem Burgthore.

K a u f g e s u c h.

Blaubeeren kauft Häusler in Hirschberg.

G e l d a u s z u l e i h e n.

1500 Rthlr.
sind im Ganzen und auch getheilt, auf ländliche pupillarische Sicherheit, zu verleihen und termino Michaeli dieses Jahres zu erheben. Wo? ist in Goldberg beim Rendant Tschentscher zu erfahren.

W o h n u n g s - V e r ä n d e r u n g.

Einem verehrlichen Publiko beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr vor dem Burgthore, sondern in der Stadt auf der lichten Burggasse, in dem Hause des Steuer-Einnehmer emer. Herrn Heinze, Nr. 104, wohne, und bitte um geneigten Zuspruch.
Hirschberg, den 15. Juli 1839.
August Guttstein, Klemptnermeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Da ich den Gasthof **zum Deutschen Hause** in Schmiedeberg in Pacht genommen, empfehle ich selbigen allen Reisenden, und werde für alle Bequemlichkeit, so wie für gute Speisen und Getränke, mit promptester Bedienung, bestens Sorge tragen. **Joseph Pohl**,
gewesener Pächter auf dem Scholzenberge bei Warmbrunn.

Herrmann Effenberger,
Portrait-Maler aus Dresden,
welcher sich den Monat August in Warmbrunn aufhalten und daselbst bei dem Bade-Musikus Herrn Bischoff wohnen wird, empfiehlt sich einem kunstliebenden Bade-Publikum im Portraitiren in Oel, und bittet ergebenst, ihn mit gütigen Aufträgen recht bald beehren zu wollen.

Mehreren Nachfragen zu genügen, habe ich mir eine große Auswahl

Tapeten

aus einer der besten Fabriken Deutschlands kommen lassen; und empfehle mich daher mit sehr billigen und guten Zimmer-Tapezirungen, auch mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, reelle und billige Bedienung versprechend.
Hirschberg, den 16. Juli 1839.
Weinrich, Tapezirer; wohnhaft unter den Kornlauben, beim Hrn. Schneidermstr. Weise.

Gräfenberg in Warmbrunn.

Auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch mehrerer Herren Aerzte, so wie vieler, der kalten Bäder sich bedienenden Personen, habe ich mich veranlaßt gefunden, meine vor 2 Jahren eröffnete und sehr besuchte **Bade-Anstalt** zu vergrößern. Ich habe ein zweites Bassin nach Priesnitz Methode eingerichtet, durch welches das helle Gebirgswasser wellenförmig fließt, und nach dem Urtheile mehrerer sehr achtbaren und erfahrenen Aerzte dem Zwecke ganz entspricht, da bei demselben der zur erhöhten Wirksamkeit nothwendig erachtete Wellenschlag erreicht worden. Zugleich ist bei diesen beiden Bassins ein Sturz-, Douche-, Brause- und Regenbad angebracht, um überall dem Bedürfniß abzuhelfen und den Wünschen eines geehrten Publikums zu begegnen. Die Einfassung beider Bassins ist so geformt, daß der Badende den Genuß der freien Luft und die Wirkung der Sonne nicht entbehrt und dennoch gegen Zugluft geschützt ist; was auch schon viele Badende beifällig anerkannt haben. Schon die frühere, im kleinern Maaßstabe errichtete Anstalt hat, nach ärztlichen Zeugnissen, ihre treffliche Wirksamkeit bewiesen; so daß auch in diesem Jahre Wiederholungen von Personen, die früher darin badeten, Statt finden. Ich schmeichle mir daher, daß das Neuere, in jeder Rücksicht vervollständigte Bassin, das Anerkenntniß im höhern Grade verdienen und finden wird.

Warmbrunn, im Monat Juli 1839. **Schönfeld.**

Personen suchen Unterkommen.

Ein kautionsfähiger militairfreier Wirthschafts-Beamter, mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst oder zu Termin Michaeli a. c. ein Unterkommen. Die nähern Bedingungen ertheilt der Commissionair Herr Ernst Lautenschläger in Goldberg.

Ein junger Mensch, der schon seit einigen Jahren im Schreib- und Schulfache beschäftigt worden, und in Hinsicht seines sittlichen Verhaltens die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht als Schreiber ein Unterkommen. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Eine Wirthschafterin, die schon mehrere Jahre einer bedeutenden Wirthschaft vorgestanden und die vortheilhaftesten Zeugnisse darüber besitzt, sucht, bei sehr bescheidenen Ansprüchen, ein baldiges Unterkommen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Ein Mädchen von mittleren Jahren, welche mit guten Zeugnissen versehen ist und im Nähen etwas fort kann, nur in der Viehwirthschaft keine Kenntnisse hat, wünscht zu Michaeli als Haushälterin ein Unterkommen. Das Nähere ist in der Exp. des Boten zu erfahren.

Lehrlings-Gesuche.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener Knabe findet unter billigen Bedingungen als Goldarbeiter-Lehrling ein baldiges Unterkommen. Friedrich Schliebener.

Unterkommen

findet bald ein junger Mensch, der Willens ist das Forstfach zu erlernen, gegen mäßiges Lehrgeld. Wo? ist in der Exp. d. B. zu erfahren.

Ein wohlgebildeter, von rechtlichen Eltern gut erzogener Knabe, der mit nöthigen Schulkenntnissen begabt ist, wird in meine Specerei- und Tabak-Handlung als Lehrling, unter annehmlichen Bedingungen, gesucht.

Goldberg, den 15. Juli 1839. J. G. Röhricht.

Ein gut erzogener, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch findet bei mir als Brauer-Lehrling nächste Michaeli ein Unterkommen. Martin.

Hirschberg, den 22. Juli 1839.

Zu vermiethen.

In Nr. 36 unter der Butterlaube sind mehrere Logis, größere und kleinere, zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Wenn es gewünscht wird, kann Pferde-Stallung auch dazu abgelassen werden. Auch ist daselbst ein großes Gewölbe, zu einer Waaren-Niederlage sich eignend, baldigst zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine freundliche und trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung nächste Michaeli zu vermiethen und zu beziehen. Martin.

Hirschberg, den 22. Juli 1839.